

Schulinterner Lehrplan

Fach

Fachkunde FaGe

Beruf / Lehrgang

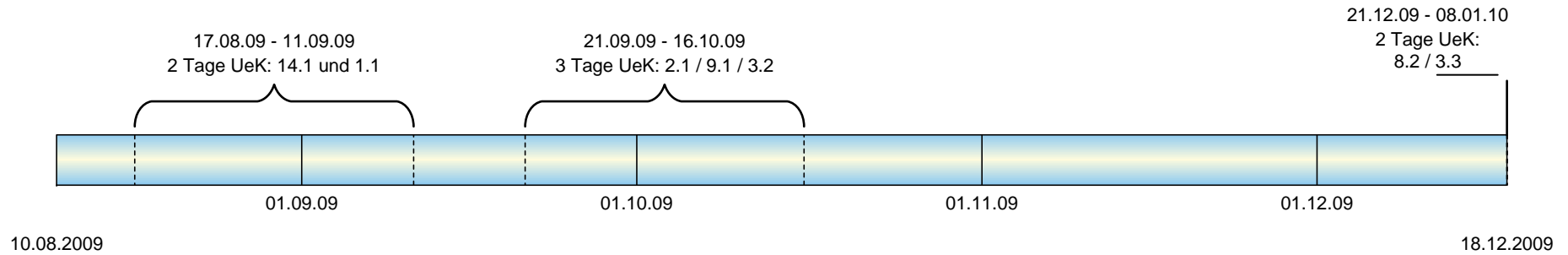
Fachfrau/Fachmann Gesundheit



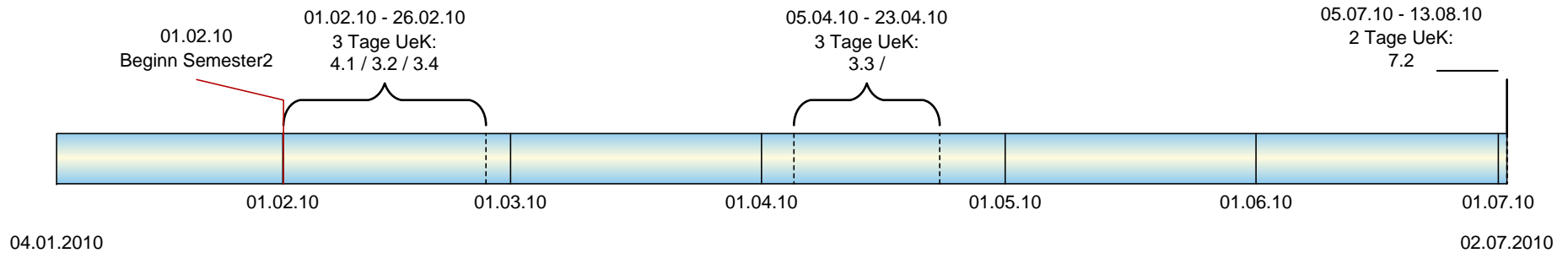
Grundlage	Reglement über die Ausbildung Fachfrau/Fachmann Gesundheit vom 01.06. 09	
Autoren	Projektgruppe BIVO Kanton Bern	
Genehmigung	<i>Datum: 23. Juni 2009</i>	<i>Der Rektor: Albrecht Rychen</i>
Inkraftsetzung	<i>Datum: 01.08.2009</i>	<i>Ersetzt Version vom: 01.08.2004</i>

BiVo 1.1.09 und Bildungsplan FaGe,

Chronologie Kompetenzbeschreibungen 1. Ausbildungsjahr, Berufsschule (inkl. Darstellung UeK)



14.1 --- 1,1 --- 2.1 --- 3.2 --- 8.2 --- 9.1 --- 10.1 --- 13.1 --- 3.3 --- 12.2 --- 12.3 --- 14.2



1.1 --- 3.2 --- 3.3 --- 3.4 --- 7.1 --- 8.1 --- 2.1 --- 6.2 --- 10.2 --- 11.1

Umsetzung BiVo vom 1.1.09 / Bildungsplan FaGe

Klassifizierung: 1.1

Kompetenzbereich: Beziehungen pflegen

1. Sem			2. Sem			3. Sem			4. Sem			5. Sem			6. Sem		
P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü
x	5		X	5	1	x			x							20	

Kompetenz:

Sie/er unterhält und pflegt respektvolle Beziehungen im beruflichen Umfeld

Typische Situation:

Die Fachfrau Gesundheit Tanja Berger pflegt zum ersten Mal die 40jährige Frau Stamm. Sie stellt sich bei Frau Stamm mit Namen und Funktion vor und erklärt ihr, dass sie heute für sie zuständig sei. Tanja Berger erkundigt sich bei Frau Stamm, wie sie geschlafen habe. Frau Stamm lächelt und erzählt, dass die Nachtruhe erholsam war wie seit langem nicht mehr und sie sich ausgeruht fühle. Das Frühstück kann Frau Stamm entweder im Bett oder am Tisch einnehmen. Tanja Berger lässt ihr die Wahl und Frau Stamm entscheidet sich für das Frühstück im Bett.

Nach dem Frühstück möchte Frau Stamm gerne duschen. Da sie noch geschwächt und unsicher beim Gehen ist, braucht sie die Unterstützung von Tanja Berger. Während Frau Stamm das Frühstück einnimmt, klärt Tanja Berger ab, in welchem Zeitraum der Duschaum frei ist. Sie geht zu Frau Stamm und gibt ihr die Information weiter.

Frau Stamm ist froh, dass sie nach dem Frühstück noch Zeit hat, um sich zu erholen, bevor sie duschen gehen kann.

Situationskreis:

Alle Interaktionen zwischen Fachfrau/Fachmann Gesundheit und Klientinnen/Klienten aller Altersgruppen, Religionen und Kulturen. Grundlegende und übergreifende Kompetenz der Fachfrau/des Fachmanns Gesundheit, die in allen beruflichen Situationen Anwendung findet.

Normen und Regeln:

Leitbild, Verhaltensnormen

Externe Ressourcen:

Dokumentationssystem

Kenntnisse:

- Kennt ihre Rolle als Berufsperson
- Kennt die Situation der Klientin/des Klienten
- Kennt die Bedeutung der Pflegedokumentation
- Kennt Grundlagen der Kommunikation

Fähigkeiten:

- Schafft Vertrauen
- Nimmt berufliche Beziehungen zu den Klienten auf und gestaltet den Beziehungsprozess
- Nimmt berufliche Beziehungen zu den Personen im Beziehungsumfeld der Klientinnen und Klienten auf und erhält diese aufrecht
- Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht

- Hält Verhaltensnormen ein
- Nutzt vorhandene Informationsquellen, um die Situation der Klientinnen und Klienten zu erfassen

Haltungen:

- Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten
- Respektiert Kulturen, Religionen und Altersgruppen
- Begegnet den Klientinnen und Klienten mit Empathie

Spezifizierung:

		Lektionen/ Tage
Semester 1	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Situationsspezifische Kommunikation Grundlagen: <ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung Leitbild • Vermittlung Berufsrolle • Kommunikation • Normen, Werte, Haltung • Dokumentation, Informationsfluss • Einbezug Beziehungsumfeld • Beziehungsgestaltung • Kulturen, Religionen und Migration 	Total 5 Lektionen
	ÜeK	1 Tag
	ABU (Wünschenswerte Grundlagen im ABU-Unterricht vermittelt, später mit ABU-Lehrplan überprüfen) <ul style="list-style-type: none"> • Sozialwissenschaft • Kommunikation • Kulturen, Religionen, Migration 	
Semester 2	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Situationsspezifische Kommunikation Grundlagen: <ul style="list-style-type: none"> • Leitbild • Berufsrolle • Kommunikation • Normen, Werte, Haltung • Dokumentation, Informationsfluss • Vermittlung Einbezug Beziehungsumfeld • Vermittlung Beziehungsgestaltung • Kulturen, Religionen und Migration 	Total 5 Lektionen
	UeK <ul style="list-style-type: none"> ▪ Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle und den Rollen im Berufsfeld ▪ Umgang mit Hierarchie ▪ Werte und Normen (Leitbild, Vorschriften usw.) 	

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Persönliches Auftreten / Wirkung auf andere Menschen ▪ Mit Menschen in professionell in Beziehung treten (Wertschätzung, Respekt, Dienstleistungsverständnis) ▪ Umgangssprache / Umgangsformen ▪ Situationsspezifische Kommunikation ▪ Umgang mit Nähe und Distanz ▪ Wahrnehmen und Beobachten / Beobachtungen weiterleiten ▪ Informationsquellen korrekt einsetzen und nutzen ▪ Sensibilisierung für andere Kulturen, Religionen usw. 	1 Tag
	ABU	

		Lektionen/ Tage
Semester 6	Berufskunde Das ist ein U-gefäß für das Repetieren aller Ressourcen aller Kompetenzen des Kompetenzbereichs 1	
	ABU	Total 20 Lektionen

Umsetzung BiVo vom 1.1.09 / Bildungsplan FaGe

Klassifizierung: 2.1

Kompetenzbereich: Hygiene und Sicherheit

1. Sem			2. Sem			3. Sem			4. Sem			5. Sem			6. Sem		
P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü
x	20	0.5x	x	10		x	10		x								

Kompetenz:

Sie/er führt die Händehygiene durch und hält die Arbeitssicherheit ein.

Typische Situation:

Die Fachfrau Gesundheit Anna Schulz betreut Frau Giger, 75 Jahre alt. Frau Giger wurde vor zwei Tagen die Gebärmutter operativ entfernt. Während der Operation wurde ihr ein Blasenkatheeter eingelegt. Sie ist geschwächt und kann die Körperpflege nicht selbstständig durchführen. Anna Schulz informiert sich in der Pflegedokumentation über die Massnahmen bei der Körperpflege. Anschliessend geht sie zu Frau Giger und fragt sie, ob sie einverstanden sei, wenn sie jetzt die Intimpflege ausführe. Frau Giger ist einverstanden.

Anna Schulz bereitet die Pflegehilfsmittel vor. Bei der Vorbereitung und der Durchführung der Pflege wendet sie die Hygienerichtlinien des Betriebes an. Den Arbeitsplatz richtet sie so ein, dass sie rückschonend arbeiten kann. Sie wäscht und desinfiziert ihre Hände, sie trägt für die Intimpflege Handschuhe und verwendet Einwegwaschlappen. Während der Pflege schützt sie die Intimsphäre und erkundigt sich bei Frau Giger nach ihrem Befinden.

Nachdem sie die Intimpflege beendet hat, reinigt sie das verwendete Waschbecken und entsorgt das gebrauchte Material nach den Vorgaben der Hygienerichtlinien.

Situationskreis:

Alle Situationen, die Hände-, Material- und Umwelthygiene sowie Arbeits- und Schutzkleider erfordern

Schutz vor Berufskrankheiten

Unterbrechung der Infektionskette

Arbeitssicherheit und Arbeitsorganisation

Normen und Regeln:

- Gesetzliche Vorgaben und Empfehlungen zu Arbeitssicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz
- Hygienerichtlinien
- Entsorgungsrichtlinien

Externe Ressourcen:

- Desinfektionsmittel
- Handschuhe, Mundschutz, Schutzkleider, Schutzbrille

Kenntnisse:

- Kennt die Beschreibung der Pflegediagnose "Infektionsgefahr"
- Kennt Eigenschaften der Mikroorganismen und Krankheitsübertragung
- Kennt die Grundsätze der Krankenhaus- und Individualhygiene
- Kennt die Infektionswege
- Kennt die Unterschiede zwischen Reinigung, Desinfektion und Sterilisation
- Kennt die häufigsten Infektionskrankheiten und die entsprechenden Pflegemassnahmen

- Kennt die Grundsätze der Umwelthygiene
- Kennt die Grundsätze der Arbeits- und Sozialhygiene
- Kennt die Bedeutung von Isolationen für die Klientinnen und Klienten, deren Umfeld und sich selbst
- Kennt die Methoden der Instruktion und Reflexion

Fähigkeiten:

- Hält die Hygienerichtlinien ein
- Wendet die Desinfektionsmittel an
- Nimmt besondere Sicherheitsbedürfnisse und Unsicherheiten von Klientinnen und Klienten wahr und handelt situationsgerecht
- Wirkt mit bei Isolationsmassnahmen
- Erkennt Gefahren der Keimübertragung und beugt diesen vor
- Beschafft sich die erforderlichen Informationen und Kenntnisse, um Pflegefehler zu vermeiden
- Entsorgt Abfall nach den Hygienevorschriften
- Erkennt Fehler und kommuniziert diese zeitnah und verständlich

Haltungen:

- Ist wertschätzend und respektiert die Intimsphäre
- Ist sich der Bedeutung von Hygienemassnahmen bewusst
- Gesteht Fehler ein und teilt diese mit

Spezifizierung:

		Lektionen/ Tage
Semester 1	<p>Berufskunde</p> <p>Situationsspezifische Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eigenschaften der Mikroorganismen, Krankheitsübertragung • Infektionswege • Grundsätze der Krankenhaus- und Individualhygiene • Grundsätze der Arbeits- und Sozialhygiene • Entsorgung Material • Reinigung, Desinfektion, Sterilisation • Situationsspezifische Kommunikation • Situationsspezifische Instruktion und Reflexion <p>Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hygiene • Kommunikation • Dokumentation, Informationsfluss • Sicherheit, für Sicherheit sorgen, Fehlerkultur • Anleiten, Instruktion, Reflexion • Vermittlung Pflegediagnose 	Total 20 Lektionen
	<p>ÜeK</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bedeutung von und Umgang mit Hygienerichtlinien ▪ Technik Händehygiene und -waschen ▪ Anwenden von Eigenschutzmassnahmen (Handschuhe, Schutzmaske, Hautpflege usw.) ▪ Durchführung von Isolationsmassnahmen ▪ Einhalten der Vorgaben zu Arbeitssicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz ▪ Durchführung von Flächen-, Geräte- und Instrumenten- 	0,5 Tage

	reinigung / -desinfektion <ul style="list-style-type: none"> ▪ Korrekter Umgang mit Sterilgut (Sterilgutkreislauf) ▪ Korrekte Abfallentsorgung 	
	ABU	
Semester 2	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Infektionskrankheiten • Pflegediagnose: Infektionsgefahr • Situationsspezifische Sicherheit Grundlagen: <ul style="list-style-type: none"> • Hygiene • Kommunikation • Dokumentation, Informationsfluss • Sicherheit, für Sicherheit sorgen, Fehlerkultur • Anleiten, Instruktion, Reflexion • Pflegediagnose 	Total 10 Lektionen

		Lektionen/ Tage
Semester 3	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Isolation, Isolationsmassnahmen • Situationsspezifische Kommunikation • Situationsspezifische Instruktion und Reflexion Grundlagen: <ul style="list-style-type: none"> • Hygiene • Kommunikation • Dokumentation, Informationsfluss • Sicherheit, für Sicherheit sorgen, Fehlerkultur • Anleiten, Instruktion, Reflexion 	Total 10 Lektionen
	ABU	

Umsetzung BiVo vom 1.1.09 / Bildungsplan FaGe

Klassifizierung: 3.2

Kompetenzbereich: Pflege und Betreuung

1. Sem			2. Sem			3. Sem			4. Sem			5. Sem			6. Sem		
P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü
x	20	1	x	30	1.5	x			x		1						

Kompetenz:

Sie/er unterstützt die Klientinnen und Klienten bei der selbständigen Körperpflege, leitet diese dabei an oder führt die Körperpflege stellvertretend durch.

Typische Situation:

Herr Meier, 87jährig, ist zurzeit bettlägerig und benötigt für die Körperpflege Unterstützung. Die Fachfrau Gesundheit Sabine Seiler hat den Auftrag, bei Herrn Meier die Körperpflege im Bett durchzuführen, ihn zu betten und situationsgerecht zu lagern.

Nachdem Sabine Seiler sich anhand der Pflegedokumentation auf den neusten Stand gebracht hat, stellt sie Herrn Meier die Zahnputzsachen bereit. Während er sich die Zähne putzt, bereitet sie alles Material für die Körperpflege im Bett vor. Sie erkundigt sich nach der gewünschten Wassertemperatur und seinem bevorzugten Körperpflegemittel.

Herr Meier wäscht sich Gesicht und Oberkörper selbst. Anschliessend fährt Sabine Seiler mit der Körperpflege fort. Um den Rücken und das Gesäss waschen zu können, muss Herr Meier unter Mithilfe einer Kollegin auf die Seite gedreht werden. Während der Körperpflege merkt sich Sabine Seiler die Hautverhältnisse an Rücken, Gesäss und Fersen. Anschliessend bringen sie ein frisches Unterleintuch an. Sie drehen Herrn Meier wieder auf den Rücken und Sabine Seiler führt die Bein- und Intimpflege durch. Schliesslich lagert sie Herrn Meier bequem und lockert das Kissen.

Nachdem sich Herr Meier von der Anstrengung erholt hat, wird er sich mit seinem Elektrorasierer rasieren.

Sabine Seiler reinigt, versorgt bzw. entsorgt das Material und lüftet das Zimmer. Bevor sie das Zimmer verlässt, überprüft sie die Erreichbarkeit der Rufanlage, des Telefons und der Getränke. Anschliessend dokumentiert sie die Durchführung der Massnahme, die Eigenaktivität des Klienten und die Inspektionsbefunde der Haut in der Pflegedokumentation.

Situationskreis:

Alle Situationen im Zusammenhang mit der Körperpflege von Klientinnen und Klienten (Duschen, Baden, Körperpflege am Waschbecken, Rasur, Mund-, Haar-, Nagel-, Ohren-, Augen- und Nasenpflege, Fussbad, Intimpflege)

Normen und Regeln:

Hygienerichtlinien, Pflegestandard Körperpflege

Externe Ressourcen:

- Dokumentationssystem
- Mobilitätskonzept
- Materialien für die Körperpflege

Kenntnisse:

- Kennt die Pflegeplanung
- Kennt die Prinzipien der Hautpflege
- Kennt die Anatomie/Physiologie der Haut, der Sinnesorgane und von Mund und Zähnen
- Kennt die Krankheitsbilder Psoriasis, Pilzkrankungen, Soor und Allergien
- Kennt die Beschreibung der Pflegediagnose "Selbstversorgungsdefizit Körperpflege"
- Kennt Modelle des Wahrnehmens und Beobachtens
- Kennt die Grundlagen der Dokumentation

Fähigkeiten:

- Wendet das zur Verfügung stehende Material an
- Schätzt den Unterstützungsbedarf von Klientinnen und Klienten situationsgerecht ein
- Ermuntert, ermutigt und leitet Klientinnen und Klienten zu grösstmöglicher Selbständigkeit an
- Erkennt, nutzt und fördert vorhandene Ressourcen
- Gewährleistet die Sicherheit der Klientinnen und Klienten
- Führt Körperpflegetechniken aus und berührt Klientinnen und Klienten professionell
- Setzt nach Bedarf aktivierende oder beruhigende Massnahmen ein und beobachtet die Wirksamkeit
- Beobachtet die Haut, erkennt und beschreibt normale und veränderte Haut
- Beschreibt Beobachtungen, dokumentiert sie und verwendet dabei die Fachsprache
- Bettet und lagert immobile Klientinnen und Klienten
- Reinigt und entsorgt Materialien

Haltungen:

- Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten
- Pflegt einen wertschätzenden Umgang mit Klientinnen und Klienten
- Wahrt die Intimsphäre

Spezifizierung:

		Lektionen/ Tage
Semester 1	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Anatomie/Physiologie: Haut, Sinnesorgane, Mund, Zähne • Beobachtung normaler Haut und Hautveränderungen • Prinzipien der Hautpflege inkl. Hautpflegemittel Grundlagen: <ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung Wahrnehmung, Beobachtung • Kommunikation • Dokumentation/Informationsfluss • Sicherheit/für Sicherheit sorgen/Fehlerkultur • Kommunikation • Vermittlung Pflegeprozess inkl. Ressourcen • Pflegediagnose 	Total 20 Lektionen
	ÜeK <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bedeutung der Körperpflege ▪ Pflegen nach standardisierter und individueller Pflegeplanung ▪ Arbeiten mit der Pflegedokumentation ▪ Ressourcen erkennen, nutzen und fördern 	1 Tag

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Selbsterfahrung Berühren (selber berühren, berührt werden, Würde, Wertschätzung usw.) (cave: 1 Tag 4. Sem. Basale Stimulation@!) <p>Körperpflegetechniken ausführen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Erfrischung, Kurztoilette ▪ Teilkörperpflege (im Bett, am Lavabo)/Ganzkörperpflege ▪ Dusche, Bad ▪ Nagel-, Haar-, Mund- und Zahnpflege ▪ Rasur 	
	ABU	
Semester 2	<p>Berufskunde</p> <p>Situationsspezifische Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Körperpflegetechniken inkl. professionelle Berührung • Intimsphäre, Nähe und Distanz • Krankheitsbilder: Psoriasis, Pilzkrankungen, Soor, Allergien • PD: Selbstversorgungsdefizit Körperpflege • Sicherheit bei der Körperpflege • Einbezug der Ressourcen bei der Körperpflege <p>Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung, Beobachtung • Kommunikation • Dokumentation/Informationsfluss • Sicherheit/für Sicherheit sorgen/Fehlerkultur • Kommunikation • Pflegeprozess inkl. Ressourcen • Pflegediagnose 	Total 30 Lektionen
	<p>UeK</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Intimpflege (cave: Komp. 3.4) ▪ Umgang mit Intimsphäre / Nähe und Distanz / Scham und Ekel (cave: Komp. 3.4) ▪ Beobachten und dokumentieren ▪ Thrombosegefahr erkennen ▪ Materialien zur Thromboseprophylaxe korrekt und situationsgerecht einsetzen ▪ Klient/innen anleiten ▪ Selbsterfahrung 	1,5 Tage
	ABU	

		Lektionen/ Tage
Semester 4	Berufskunde	
	ÜeK Aktivierende und beruhigende Massnahmen anwenden (nach Konzept der Basalen Stimulation®)	1 Tag
	ABU	

Freigegeben ab Montag, 23.03.2009

Umsetzung BiVo vom 1.1.09 / Bildungsplan FaGe

Klassifizierung: 3.2

Kompetenzbereich: Pflege und Betreuung

1. Sem			2. Sem			3. Sem			4. Sem			5. Sem			6. Sem		
P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü
x	20	1	x	30	1.5	x			x		1						

Kompetenz:

Sie/er unterstützt die Klientinnen und Klienten bei der selbständigen Körperpflege, leitet diese dabei an oder führt die Körperpflege stellvertretend durch.

Typische Situation:

Herr Meier, 87jährig, ist zurzeit bettlägerig und benötigt für die Körperpflege Unterstützung. Die Fachfrau Gesundheit Sabine Seiler hat den Auftrag, bei Herrn Meier die Körperpflege im Bett durchzuführen, ihn zu betten und situationsgerecht zu lagern.

Nachdem Sabine Seiler sich anhand der Pflegedokumentation auf den neusten Stand gebracht hat, stellt sie Herrn Meier die Zahnputzsachen bereit. Während er sich die Zähne putzt, bereitet sie alles Material für die Körperpflege im Bett vor. Sie erkundigt sich nach der gewünschten Wassertemperatur und seinem bevorzugten Körperpflegemittel.

Herr Meier wäscht sich Gesicht und Oberkörper selbst. Anschliessend fährt Sabine Seiler mit der Körperpflege fort. Um den Rücken und das Gesäss waschen zu können, muss Herr Meier unter Mithilfe einer Kollegin auf die Seite gedreht werden. Während der Körperpflege merkt sich Sabine Seiler die Hautverhältnisse an Rücken, Gesäss und Fersen. Anschliessend bringen sie ein frisches Unterleintuch an. Sie drehen Herrn Meier wieder auf den Rücken und Sabine Seiler führt die Bein- und Intimpflege durch. Schliesslich lagert sie Herrn Meier bequem und lockert das Kissen.

Nachdem sich Herr Meier von der Anstrengung erholt hat, wird er sich mit seinem Elektrorasierer rasieren.

Sabine Seiler reinigt, versorgt bzw. entsorgt das Material und lüftet das Zimmer. Bevor sie das Zimmer verlässt, überprüft sie die Erreichbarkeit der Rufanlage, des Telefons und der Getränke. Anschliessend dokumentiert sie die Durchführung der Massnahme, die Eigenaktivität des Klienten und die Inspektionsbefunde der Haut in der Pflegedokumentation.

Situationskreis:

Alle Situationen im Zusammenhang mit der Körperpflege von Klientinnen und Klienten (Duschen, Baden, Körperpflege am Waschbecken, Rasur, Mund-, Haar-, Nagel-, Ohren-, Augen- und Nasenpflege, Fussbad, Intimpflege)

Normen und Regeln:

Hygienerichtlinien, Pflegestandard Körperpflege

Externe Ressourcen:

- Dokumentationssystem
- Mobilitätskonzept
- Materialien für die Körperpflege

Kenntnisse:

- Kennt die Pflegeplanung
- Kennt die Prinzipien der Hautpflege
- Kennt die Anatomie/Physiologie der Haut, der Sinnesorgane und von Mund und Zähnen
- Kennt die Krankheitsbilder Psoriasis, Pilzkrankungen, Soor und Allergien
- Kennt die Beschreibung der Pflegediagnose "Selbstversorgungsdefizit Körperpflege"
- Kennt Modelle des Wahrnehmens und Beobachtens
- Kennt die Grundlagen der Dokumentation

Fähigkeiten:

- Wendet das zur Verfügung stehende Material an
- Schätzt den Unterstützungsbedarf von Klientinnen und Klienten situationsgerecht ein
- Ermuntert, ermutigt und leitet Klientinnen und Klienten zu grösstmöglicher Selbständigkeit an
- Erkennt, nutzt und fördert vorhandene Ressourcen
- Gewährleistet die Sicherheit der Klientinnen und Klienten
- Führt Körperpflegetechniken aus und berührt Klientinnen und Klienten professionell
- Setzt nach Bedarf aktivierende oder beruhigende Massnahmen ein und beobachtet die Wirksamkeit
- Beobachtet die Haut, erkennt und beschreibt normale und veränderte Haut
- Beschreibt Beobachtungen, dokumentiert sie und verwendet dabei die Fachsprache
- Bettet und lagert immobile Klientinnen und Klienten
- Reinigt und entsorgt Materialien

Haltungen:

- Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten
- Pflegt einen wertschätzenden Umgang mit Klientinnen und Klienten
- Wahrt die Intimsphäre

Spezifizierung:

		Lektionen/ Tage
Semester 1	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Anatomie/Physiologie: Haut, Sinnesorgane, Mund, Zähne • Beobachtung normaler Haut und Hautveränderungen • Prinzipien der Hautpflege inkl. Hautpflegemittel Grundlagen: <ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung Wahrnehmung, Beobachtung • Kommunikation • Dokumentation/Informationsfluss • Sicherheit/für Sicherheit sorgen/Fehlerkultur • Kommunikation • Vermittlung Pflegeprozess inkl. Ressourcen • Pflegediagnose 	Total 20 Lektionen
	ÜeK <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bedeutung der Körperpflege ▪ Pflegen nach standardisierter und individueller Pflegeplanung ▪ Arbeiten mit der Pflegedokumentation ▪ Ressourcen erkennen, nutzen und fördern 	1 Tag

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Selbsterfahrung Berühren (selber berühren, berührt werden, Würde, Wertschätzung usw.) (cave: 1 Tag 4. Sem. Basale Stimulation@!) <p>Körperpflegetechniken ausführen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Erfrischung, Kurztoilette ▪ Teilkörperpflege (im Bett, am Lavabo)/Ganzkörperpflege ▪ Dusche, Bad ▪ Nagel-, Haar-, Mund- und Zahnpflege ▪ Rasur 	
	ABU	
Semester 2	<p>Berufskunde</p> <p>Situationsspezifische Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Körperpflegetechniken inkl. professionelle Berührung • Intimsphäre, Nähe und Distanz • Krankheitsbilder: Psoriasis, Pilzkrankungen, Soor, Allergien • PD: Selbstversorgungsdefizit Körperpflege • Sicherheit bei der Körperpflege • Einbezug der Ressourcen bei der Körperpflege <p>Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung, Beobachtung • Kommunikation • Dokumentation/Informationsfluss • Sicherheit/für Sicherheit sorgen/Fehlerkultur • Kommunikation • Pflegeprozess inkl. Ressourcen • Pflegediagnose 	Total 30 Lektionen
	<p>UeK</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Intimpflege (cave: Komp. 3.4) ▪ Umgang mit Intimsphäre / Nähe und Distanz / Scham und Ekel (cave: Komp. 3.4) ▪ Beobachten und dokumentieren ▪ Thrombosegefahr erkennen ▪ Materialien zur Thromboseprophylaxe korrekt und situationsgerecht einsetzen ▪ Klient/innen anleiten ▪ Selbsterfahrung 	1,5 Tage
	ABU	

		Lektionen/ Tage
Semester 4	Berufskunde	
	ÜeK Aktivierende und beruhigende Massnahmen anwenden (nach Konzept der Basalen Stimulation®)	1 Tag
	ABU	

Freigegeben ab Montag, 23.03.2009

Umsetzung BiVo vom 1.1.09 / Bildungsplan FaGe

Klassifizierung: 3.3

Kompetenzbereich: Pflege und Betreuung

1. Sem			2. Sem			3. Sem			4. Sem			5. Sem			6. Sem		
P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü
x	20	1	x	20	2	x		2	x		1	x					

Kompetenz:

Sie/er erhält und fördert die Beweglichkeit von Klientinnen und Klienten, leitet diese an und führt Lagerungen, Mobilisationen und Transfers durch.

Typische Situation:

Herr Traber, 65 Jahre alt, leidet seit vielen Jahren an chronischer Polyarthrit und ist daher in seiner Mobilität eingeschränkt. Er ist über den Trottoirrand gestolpert und gestürzt. Dabei hat er sich das rechte Sprunggelenk, zwei Rippen und den rechten Unterarm gebrochen und das Gesicht aufgeschürft. Die Sprunggelenkfraktur wurde vor drei Tagen operativ versorgt. Gleichzeitig wurde der Unterarm gerichtet. An beiden Extremitäten trägt Herr Traber einen Gips.

Die Fachfrau Gesundheit Sandra Frei fragt Herrn Traber, wie er den Mittagsschlaf verbracht habe und ob die Lagerung immer noch bequem sei. Herr Traber antwortet, dass er gut geschlafen habe, nun jedoch froh sei, aufstehen zu können. Sandra Frei unterstützt ihn beim Anziehen. Dann stellt sie den linken Schuh neben das Bett und den Rollstuhl in die richtige Position. Als Sicherheitsmassnahme arretiert sie ihn. Sandra Frei mobilisiert und transferiert Herrn Traber nach den Grundsätzen der Kinästhetik in den Rollstuhl. So weit es ihm möglich ist, hilft Herr Traber mit und wartet auf die Anweisungen von Sandra Frei.

Nach dem Transfer überprüft Sandra Frei Herrn Trabers Sitzstellung und erkundigt sich nach seinem Empfinden. Herr Traber wünscht, dass sein rechtes Bein bequemer gelagert wird. Nach dieser Korrektur fährt sie ihn in den Aufenthaltsraum. Sie bringt den Patientenruf in seine Reichweite und bietet ihm ein Getränk an.

Situationskreis:

Erhaltung und Förderung der Beweglichkeit von Klientinnen und Klienten aller Altersgruppen durch Lagerungen, Mobilisationen und Transfers.

Normen und Regeln:

- Grundlagen der Kinästhetik
- Standards zu Mobilisationen
- Standards zu Lagerungen
- Standards zur Sturzprophylaxe
- Standards zur Dekubitusprophylaxe
- Standards zur Thromboseprophylaxe

Externe Ressourcen:

- Pflegebett
- Lagerungsmaterialien
- Rollstuhl
- Gehhilfen
- Hilfsmittel für Transfer und Sturzprophylaxe
- Hüftprotektoren
- Lagerung- und Mobilisationsplan

Kenntnisse:

- Kennt die Anatomie und Physiologie des Bewegungsapparates
- Kennt Bewegungsabläufe und die physiologische Körperhaltung
- Kennt die Anatomie und Physiologie des Blutes und der Blutgerinnung
- Kennt die Entstehung und Folgen der Thrombose
- Kennt Frakturen und Frakturheilung und die entsprechenden Pflegemassnahmen
- Kennt die Bezeichnungen der Pflegediagnosen "Mobilität, körperlich beeinträchtigte", "Gehfähigkeit, eingeschränkte", "Körperbildstörung" und "Sturzgefahr"
- Kennt das Krankheitsbild von und Pflegemassnahmen bei Arthrose, Arthritis und Gicht
- Kennt die Folgen der Immobilität und die entsprechenden Pflegemassnahmen
- Kennt operative und konservative Therapien von Frakturen

Fähigkeiten:

- Wendet die kinästhetischen Prinzipien an
- Wendet die Kontrakturenprophylaxe an
- Führt die Dekubitusprophylaxe durch
- Führt die Thromboseprophylaxe durch
- Lagert, mobilisiert und transferiert Klientinnen und Klienten sicher, bequem und physiologisch
- Arbeitet ressourcenorientiert und rückschonend
- Erkennt potentielle Sturzgefahren und führt prophylaktische Massnahmen durch
- Wendet die Sicherheitsmassnahmen an
- Führt Gehtraining gemäss Plan mit Klientinnen und Klienten durch; holt sich bei Bedarf Unterstützung bei Fachpersonen
- Überprüft eingepigste Extremitäten auf Sensibilität, Temperatur, Hautfarbe und Schmerz
- Richtet das Handeln am Unterstützungsbedarf und den Ressourcen aus
- Leitet Klientinnen und Klienten an, damit diese einen möglichst hohen Grad an Selbstständigkeit bewahren oder wiedererlangen
- Beschreibt Beobachtungen, dokumentiert sie und verwendet dabei die Fachsprache
- Setzt Hilfsmittel situationsgerecht ein
- Erkennt die eigenen Grenzen und holt bei Bedarf Hilfe

Haltungen:

- Achtet die Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten nach Sicherheit und Autonomie

Spezifizierung:

		Lektionen/ Tage
Semester 1	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: <ul style="list-style-type: none">• Anatomie/Physiologie des Bewegungsapparates incl. Wirbelsäule• Bewegungsabläufe und physiologische Körperhaltung• Immobilität und deren Folgen• Spezifische Sicherheit• Lagerung Mobilisation und Transfer: Prinzipien• PD: Sturzgefahr• PD: Mobilität körperlich beeinträchtigt• PD: Gehfähigkeit, eingeschränkt• PD: Körperbildstörung Grundlagen: <ul style="list-style-type: none">• Dokumentation/Informationsfluss• Pflegeprozess inkl. Ressourcen• Sicherheit/für Sicherheit sorgen/Fehlerkultur	

	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation • Wahrnehmung/Beobachtung • Pflegediagnose 	Total 20 Lektionen
	ÜeK <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bedeutung der Bewegung (Sensibilität, Gleichgewicht, Kraft, Beweglichkeit), Fokus auf Selbsterfahrung ▪ Ergonomie ▪ Umgang mit Hilfsmitteln bei Bewegungseinschränkungen (verschiedene Gehilfen) ▪ Grundlagen der Positionsunterstützung 	1 Tag
	ABU	
Semester 2	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: (Situationsspezifische Kommunikation) <ul style="list-style-type: none"> • Dekubitus- Kontraktur- und Thrombosenprophylaxe • Frakturen und Frakturheilung • operative und konservative Therapien von Frakturen • Krankheitsbilder Arthritis, Gicht und Arthrose und <i>Pflegemassnahmen</i> Grundlagen: <ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation/Informationsfluss • Pflegeprozess inkl. Ressourcen • Sicherheit/für Sicherheit sorgen/Fehlerkultur • Kommunikation • Wahrnehmung/Beobachtung • Pflegediagnose 	Total 20 Lektionen
	UeK <ul style="list-style-type: none"> ▪ 2 Kurstage Grundkurs Kinästhetik mit Zertifikat (insgesamt 3 Kurstage) 	2 Tage
	ABU	
		Lektionen/ Tage
Semester 3	ÜeK <ul style="list-style-type: none"> ▪ 1 Kurstag Grundkurs Kinästhetik ▪ Risiken der Immobilisation und Mobilisation ▪ Kontrakturprophylaxe ▪ Sturzprophylaxe ▪ Dekubitusprophylaxe 	2 Tage
	ABU	

Semester 4	ÜeK <ul style="list-style-type: none"> ▪ Positionsunterstützung operierter/verletzter/neurologischer Klient/innen ▪ Gehtraining 	1 Tag
	ABU	

Umsetzung BiVo vom 1.1.09 / Bildungsplan FaGe

Klassifizierung: 3.4

Kompetenzbereich: Pflege und Betreuung

1. Sem			2. Sem			3. Sem			4. Sem			5. Sem			6. Sem		
P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü
x			x	30	1	x	30		x	15	0.5						

Kompetenz:

Sie/er unterstützt Klientinnen und Klienten bei der Ausscheidung.

Typische Situation:

Herr Peter, 78jährig, wurde vor drei Tagen nach einem Sturz auf die rechte Hüfte hospitalisiert. Dabei zog er sich eine Schenkelhalsfraktur zu, die operativ versorgt werden musste. Herr Peter ist ein ruhiger, zurückhaltender Mann.

Die Fachfrau Gesundheit Anja Koller betreut Herrn Peter. In den ersten drei Tagen hatte Herr Peter keine Probleme, den Urin zu halten. Er läutete rechtzeitig und so konnten ihm die Pflegenden problemlos die Urinflasche reichen oder ihn auf die Toilette begleiten. Er entschuldigte sich dafür, dass er ihnen so viel Mühe mache. Am dritten Tag, als Anja Koller ihm ins Bett helfen wollte, bemerkte sie, dass seine Hose bis Mitte Oberschenkel nass war. Dies wiederholte sich am folgenden Tag. Herr Peter kann nicht sagen, was geschehen ist. Seine Frau meldet der Pflegefachfrau, dass sie ihren Mann verwirrt als vor der Operation erlebe.

Das Pflegeteam beschliesst, die Situation zu beobachten und für die nächsten drei Tage ein Miktionsprotokoll zu führen. Anja Koller wird beauftragt, das für diese Pflegesituation zweckmässige Inkontinenzmaterial bereitzustellen. Herr Peter soll sich mit den Hilfsmitteln sicher fühlen können und in der Bewegungsfreiheit nicht eingeschränkt werden.

Als wichtigstes Pflegeziel gilt, dass Herr Peter tagsüber möglichst lange kontinent bleibt. Als Pflegemassnahme wird der Toilettengang mit zweistündlichem Intervall durchgeführt, unabhängig davon, ob Herr Peter einen Harndrang verspürt. In der Nacht soll er um vier Uhr morgens geweckt und auf die Toilette begleitet werden.

Herr Peter wird über die geplanten Massnahmen informiert. Herr Peter trinkt genügend und Anja Koller plant eine regelmässige Verteilung der Trinkmenge über den ganzen Tag.

Situationskreis:

Pflege und Betreuung von Klientinnen und Klienten mit unterschiedlichen Ausscheidungsstörungen in allen Altersgruppen und aus verschiedenen Kulturen
Intimpflege bei Klientinnen und Klienten mit Blasenverweilkatheter

Normen und Regeln:

Pflegestandards, Hygienerichtlinien, Ethische Grundsätze, Patientenrechte

Externe Ressourcen:

- Dokumentationssystem
- Kontinenzhilfsmittel
- Pflegeteam
- Kontinenzberatung

Kenntnisse:

- Kennt Anatomie und Physiologie der Ausscheidungsorgane
- Kennt die Bezeichnungen der Pflegediagnosen "Selbstversorgungsdefizit", "Toilettenbenutzung", "Urinausscheidung, beeinträchtigte", "Stuhlinkontinenz, Diarrhö, Obstipation"
- Kennt die Krankheitsbilder Obstipation, Diarrhö, Harnwegsinfektion und Niereninsuffizienz
- Kennt Grundlagen des Pflegekonzepts der Inkontinenz und die entsprechenden Pflegemassnahmen

Fähigkeiten:

- Unterstützt Klientinnen und Klienten bei der selbständigen Toilettenbenützung
- Setzt Hilfsmittel zur Ausscheidung situationsgerecht ein
- Wählt zweckmässige Kontinenzprodukte aus
- Wendet Kontinenzprodukte fachgerecht an
- Legt und entfernt einen transurethralen Blasenkatheter
- Achtet die Regeln im Umgang mit dem Harnableitungssystem
- Führt kontinenzfördernde Massnahmen durch
- Führt Obstipationsprophylaxe durch
- Führt bei Bedarf Intim- und Hautpflege durch und gewährleistet den Infektionsschutz
- Nimmt Scham- und Ekelgefühl bei sich, den Klientinnen und Klienten und Drittpersonen wahr und handelt situationsgerecht
- Führt Hygienemassnahmen angemessen und bedarfsorientiert durch
- Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht
- Beschreibt Beobachtungen, dokumentiert sie und verwendet dabei die Fachsprache

Haltungen:

- Respektiert die Intimsphäre
- Respektiert Besonderheiten im Ausscheidungsverhalten der Klientinnen und Klienten vor dem Hintergrund von Biografie und Kultur

Spezifizierung:

Semester 2	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: <ul style="list-style-type: none">• Anatomie/Physiologie Ausscheidungsorgane• Krankheitsbilder: Obstipation, Diarrhoe, HWI, Niereninsuffizienz• Obstipationsprophylaxe• Grundlagen: <ul style="list-style-type: none">• Hygiene• Kommunikation• Wahrnehmng/Beobachtung• Anleiten/Instruktion• Vermittlung Scham/Ekel• Kulturen, Religionen, Migration• Pflegediagnose	Total 30 Lektionen
	UeK <ul style="list-style-type: none">• Anwendung der Hygieneprinzipien• Unterstützung der Klient/-innen bei der selbständigen Toilettenbenützung	

	<ul style="list-style-type: none"> • Handhabung/Umgang Hilfsmittel (Urinflasche, Steckbecken usw.) • Unterstützung/Hilfestellung bei der Ausscheidung (Urinflasche, Steckbecken usw.) • Kontinenzprodukte: Umgang, Handhabung, Wahl des Produktes • Kontinenzfördernde Massnahmen • Umgang mit Harnableitungssystemen (transurethral, suprapubisch) inkl. Katheterpflege • Umgang mit Stomata • Intim- und Hautpflege • Urin- und Stuhluntersuchungen • Berücksichtigung von Intimsphäre / Geschlecht / Kultur/ Biografie • Umgang mit Ekel- und Schamgefühlen • Situationsspezifische Kommunikation • Korrekte Entsorgung von Material und Exkrementen • Eintragungen in die Pflegedokumentation (Beobachtungen dokumentieren, Fachsprache anwenden) 	1 Tag
	ABU	

		Lektionen/ Tage
Semester 3	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • PD: Selbstversorgungsdefizit Toilettenbenutzung • PD: Urinausscheidung, beeinträchtigte • PD: Stuhlinkontinenz, Diarrhoe, Obstipation Grundlagen: <ul style="list-style-type: none"> • Hygiene • Kommunikation • Wahrnehmng/Beobachtung • Anleiten/Instruktion • Scham/Ekel • Kulturen, Religionen, Migration 	Total 30 Lektionen
Semester 4	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Situationsspezifische Kommunikation 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Pflegekonzept Inkontinenz und Massnahmen • Prinzipien Blasenkatheter einlegen <p>Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hygiene • Kommunikation • Wahrnehmung/Beobachtung • Anleiten/Instruktion • Scham/Ekel • Kulturen, Religionen, Migration 	Total 15 Lektionen
	<p>UeK</p> <ul style="list-style-type: none"> • Korrekte Durchführung der Schleimhautdesinfektion • Technik/Handling Einlegen und Entfernen von transurethralen Kathetern • Situationsspezifische Kommunikation 	0,5 Tage

Umsetzung BiVo 1.1.09 / Bildungsplan FaGe

Klassifizierung: 6.2

Kompetenzbereich: Ressourcenerhaltung und Prävention

1. Sem			2. Sem			3. Sem			4. Sem			5. Sem			6. Sem		
P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü
				10		x	20	0.5x	x			x			x	10	

Kompetenz:

Sie/er nimmt die gesunden Anteile bei Klientinnen/Klienten wahr und fördert diese.

Typische Situation:

Die Fachfrau Gesundheit Renate Meili betreut Frau Michel seit drei Wochen. Frau Michel, 65-jährig, ist seit Jahren an Morbus Parkinson erkrankt. Typisch ist ihre Haltung: Kopf und Rumpf sind nach vorne gebeugt, die Arme angewinkelt, der Blick auf den Boden gerichtet. Der Gang ist kleinschrittig, schlurfend, das Abrollen fehlt, Frau Michel geht auf Fussspitzen. Die Starthemmung beim Gehen bewirkt, dass Frau Michel vor Türschwellen und Engpässen stehen bleibt. Sie kann die Bewegung nach vorne ohne Hilfen nicht durchführen. Es kommt vor, dass sie beim Gehen immer schneller wird, bis sie hinfällt. Die Stimme von Frau Michel hat sich verändert, sie wurde leise, die Sprache ist verwaschen und schwer verständlich.

Das Ziel von Frau Michel und dem Pflorgeteam ist es, die Selbstständigkeit zu erhalten und zu fördern. Um dieses Ziel zu erreichen, wird die Umgebung den Bedürfnissen und den Ressourcen angepasst. Zu diesem Zweck arbeitet das Pflege- und Betreuungsteam eng mit der Physiotherapie zusammen.

Die Physiotherapeutin erstellt einen Therapieplan und leitet Frau Michel an, bestimmte Übungen durchzuführen. Im Alltag wird Renate Meili diese Übungen mit Frau Michel regelmässig durchführen. Sie lässt sich die Übungen von der Physiotherapeutin erklären und führt sie mit Frau Michel durch. Sie dokumentiert die Durchführung und Veränderungen. Sie stellt fest, welche Situationen für Frau Michel schwierig oder gefährlich sind. Sie ist besorgt dafür, dass keine Möbelstücke oder andere Gegenstände den Weg versperren.

Frau Michel und Renate Meili besprechen langfristige Massnahmen wie Haltegriffe im Bad und neben der Toilette. Zurzeit sieht Frau Michel noch keinen Bedarf für diese baulichen Massnahmen, sie wird sich jedoch zusammen mit den Angehörigen über Möglichkeiten und Kosten informieren.

Situationskreis:

Ressourcen der Klientinnen und Klienten wahrnehmen und fördern in verschiedenen Pflege- und Betreuungssituationen, bei Menschen aller Altersstufen und mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund

Normen und Regeln:

Leitbild, Pflege- und Therapiestandards

Externe Ressourcen:

- Pflegedokumentationssystem
- Pflege- und Betreuungsteam
- Physiotherapie
- Ergotherapie

- Logopädie
- Selbsthilfegruppen

Kenntnisse:

- Kennt Anatomie und Physiologie des Nervensystems
- Kennt die Präventionsstufen
- Kennt die Pathophysiologie des Morbus Parkinson
- Kennt die Pflegemassnahmen bei Morbus Parkinson

Fähigkeiten:

- Setzt Hilfsmittel zielgerichtet ein
- Richtet das Handeln am Unterstützungsbedarf und den Ressourcen aus und fördert die Selbstständigkeit der Klientinnen und Klienten
- Führt die Sturzprophylaxe durch
- Beschreibt Beobachtungen, dokumentiert sie und verwendet die Fachsprache
- Führt die von der Physiotherapie delegierten Massnahmen durch
- Führt Pflegemassnahmen bei Klientinnen und Klienten mit Störungen des Nervensystems durch

Haltungen:

- Pflegt einen wertschätzenden Umgang mit Klientinnen und Klienten
- Zeigt sich aufmerksam und zuverlässig in Bezug auf Bedürfnisse und Wünsche der Klientinnen und Klienten
- Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten
- Ist geduldig im Umgang mit Personen, die aufgrund ihrer Erkrankung die Verrichtungen des täglichen Lebens langsamer durchführen können

Spezifizierung:

		Lektionen/ Tage
Semester 2	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Anatomie/Physiologie des Nervensystems (Nervengewebe, Gliederung Nervensystem, Gehirn, Hirn – und Rückenmarkshäute, Peripheres Nervensystem, Vegetatives Nervensystem) • Morbus Parkinson (Krankheitsbild, Therapie) Grundlagen: <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation • Pflegeprozess incl. Ressourcen • Kulturen, Religionen und Migration • Dokumentation/Informationsfluss • Sicherheit/für Sicherheit sorgen/Fehlerkultur • Wahrnehmung/Beobachtung 	Total 10 Lektionen
	ABU	

		Lektionen/
--	--	------------

		Tage
Semester 3	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Morbus Parkinson (Pfleagemassnahmen, situationsspezifische Kommunikation, Sicherheit, Bewegung, Gehtraining, Essen und Trinken mit Hilfsmitteln, Waschen und Kleiden, Ausscheiden, Prophylaxen, medikamentöse Therapie) • Situationsspezifische Zusammenarbeit mit Physio, Ergo- und Logopädie • Einflussfaktoren (psychisch, physisch, soziokulturell, umgebungsabhängig) • Situationsspezifische Kommunikation Grundlagen: <ul style="list-style-type: none"> • Pflegeprozess incl. Ressourcen • Dokumentation/Informationsfluss • Sicherheit/für Sicherheit sorgen/Fehlerkultur 	Total 20 Lektionen
	ÜeK fördert Ressourcen setzt Hilfsmittel ein	0,5 Tage
	ABU	

		Lektionen/ Tage
Semester 6	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Morbus Parkinson (Prognose, Verlauf, Komplikationen, Rehabilitation) • Situationsspezifisch: Ausscheiden, Aspiration, Depression, Demenz, Bettlägerigkeit • Selbsthilfegruppe • Schweizerische Parkinsonvereinigung Grundlagen: <ul style="list-style-type: none"> • Berufsspezifische Kommunikation • Berufsspezifische Beobachtung/ Wahrnehmung • Pflegeprozess incl. Ressourcen • Dokumentation/Informationsfluss • Sicherheit/für Sicherheit sorgen/Fehlerkultur 	Total 10 Lektionen

Umsetzung BiVo 1.1.09 / Bildungsplan FaGe

Klassifizierung: 7.1

Kompetenzbereich: Alltagsgestaltung

1. Sem			2. Sem			3. Sem			4. Sem			5. Sem			6. Sem		
P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü
x			x	45		x			x								

Kompetenz 7.1	Sie/er gestaltet mit verschiedenen Klientengruppen den Alltag und berücksichtigt dabei deren Bedürfnisse und soziales Umfeld
Typische Situation	<p>Die Fachfrau Gesundheit Erika Sommer betreut den 86jährigen Herrn Balter, der ein leidenschaftlicher Leser war. Durch seine Sehbehinderung kann er diesem Hobby nicht mehr nachgehen. Bei einem Besuch fragt seine Frau nach Beschäftigungsmöglichkeiten für ihren Mann. Sie berichtet, dass er in letzter Zeit oft traurig sei und über Langeweile klagt.</p> <p>Erika Sommer fragt Herrn Balter, wie er die Situation empfinde. Anschliessend informiert sie Herrn und Frau Balter über die ihr bekannten Möglichkeiten. Sie macht auf die Hörbüchereien für Sehbehinderte aufmerksam, die eine reiche Auswahl an ausgezeichnet gelesener Literatur zur Verfügung stellt. Weiter weist sie auf die Lesegruppe hin, die sich zweimal pro Woche trifft. An diesen Treffen nehmen in der Regel mehrere Personen teil.</p> <p>Beide sind von der Idee der Lesegruppe begeistert. Da die Lesegruppe sich nachmittags trifft, kollidiert der Termin mit der Besuchszeit seiner Frau. Sie entscheiden, dass Frau Balter in Zukunft am Dienstag erst nach vier Uhr zu Besuch kommt und am Donnerstag den Besuch ausfallen lässt. Erika Sommer ermuntert das Ehepaar Balter, sich Gedanken zu weiteren Beschäftigungsmöglichkeiten zu machen.</p>
Situationskreis	Alltagsgestaltung mit Klientinnen und Klienten verschiedener Altersgruppen, Kulturen und Religionen mit physischen und psychischen Einschränkungen
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	Keine besonderen
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Interne und externe Angebote der Alltagsgestaltung • Dokumentationssystem • Soziales Umfeld der Klientinnen und Klienten • Selbsthilfegruppen
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Kennt Lebensgeschichte, Lebensgewohnheiten und Vorlieben der Klientinnen und Klienten • Kennt verschiedene Angebote der Freizeitgestaltung • Kennt Grundsätze der Aktivierung • Kennt die Bedeutung von Aktivität und Ruhe
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Macht Vorschläge zur Alltagsgestaltung • Gestaltet den Tagesablauf mit Klientinnen und Klienten • Berücksichtigt die Ressourcen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten • Berücksichtigt die Strukturen der Institution und des sozialen Umfeldes • Erfasst und berücksichtigt die körperlichen und geistigen Fähigkeiten • Informiert die Klientinnen und Klienten klar und verständlich über das Vorgehen
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> • Pflegt einen wertschätzenden Umgang mit Klientinnen und Klienten und deren Angehörigen • Orientiert sich an den Bedürfnissen und Wünschen der Klientinnen und Klienten • Geht empathisch und einfühlsam auf die Klientinnen und Klienten in ihren besonderen Situationen ein • Respektiert kulturelle, spirituelle, generations- und genderspezifische Unterschiede
Berufskunde	<p>Situationsspezifische Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Situationsspezifische Kommunikation • Grundsätze der Aktivierung • Freizeit- und Alltagsgestaltung <p>Querverweise zu Kompetenzen 3.1, 3.7</p> <p>Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation • Pflegeprozess inkl. Ressourcen • Kulturen, Religionen, Migration

ABU	<ul style="list-style-type: none"> • Kultur • Identität und Sozialisation • Recht • Politik • Wirtschaft • Ökologie • Technologie • Kommunikation • Ethik
-----	--

Spezifizierung:

		Lektionen/ Tage
Semester 2	<p>Berufskunde</p> <p>Situationsspezifische Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Situationsspezifische Kommunikation, Informations- und Anleitungsgespräche • Grundsätze der Aktivierung • Freizeit- und Alltagsgestaltung <p>Bedeutung von Ruhe und Aktivierung Biografie Gewohnheiten, Bedürfnisse und Ressourcen Feste und Rituale</p> <p>Grundlagen:</p> <p>Pflegeprozess Vermittlung Kulturen/Religionen und Migration Kommunikation</p>	Total 45 Lektionen
	ABU	

Umsetzung BiVo 1.1.09 / Bildungsplan FaGe

Klassifizierung: 8.1

Kompetenzbereich: Ernährung begleiten und beraten

1. Sem			2. Sem			3. Sem			4. Sem			5. Sem			6. Sem		
P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü
			x	30		x			x	20							

Kompetenz 8.1	Sie/er begleitet und berät die Klientinnen und Klienten bei der Ernährung, berücksichtigt dabei Ernährungsgrundsätze, den Gesundheitszustand und individuelle und kulturelle Gewohnheiten
Typische Situation	<p>Der Fachangestellte Gesundheit Markus Merz betreut den 74jährigen Herrn Süleyman. Vor einer Woche wurde bei ihm ein Diabetes mellitus Typ II diagnostiziert. Als erste Massnahme wird die Ernährung auf Diabetes-Diät umgestellt.</p> <p>Markus Merz fällt auf, dass Herr Süleyman die Zwischenmahlzeiten nicht einnimmt und den Grossteil des Essens stehen lässt. Er erklärt Herrn Süleyman den Zusammenhang der Ernährung mit seiner Erkrankung an Diabetes mellitus Typ II. Er zeigt ihm die Wichtigkeit einer ausgewogenen Ernährung in Bezug auf seine Krankheit und sein allgemeines Wohlbefinden auf.</p> <p>Im Verlauf des Gesprächs äussert Herr Süleyman, dass ihm viele Speisen nicht schmeckten und dass er nicht alle Nahrungsmittel vertrage. Markus Merz schlägt Herrn Süleyman vor, die Ernährungsberaterin beizuziehen. Er erklärt ihm trotzdem nochmals das Menübestellsystem und vergewissert sich, dass Herr Süleyman es verstanden hat.</p> <p>Nach der Besprechung mit Herrn Süleyman vermerkt Markus Merz die Wünsche und Gewohnheiten im Dokumentationssystem. Er ruft die Ernährungsberaterin an und vereinbart einen Termin. Anschliessend informiert er die Teammitglieder, dass sie beim Abräumen des Geschirrs darauf achten, was Herr Süleyman isst, bzw. was er stehen lässt.</p>
Situationskreis	Alle Situationen, in denen Klientinnen und Klienten aller Kulturen, Religionen und Altersgruppen bei der Ernährung begleitet und beraten werden
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> • Standards zur Ernährung • Empfehlungen der Schweizer Gesellschaft für Ernährung
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentationssystem • Ärztliche Verordnung • Ernährungsberatung • Broschüren • Menübestellsystem
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Kennt die Grundlagen der Ernährungslehre • Kennt Anatomie/Physiologie des Verdauungstraktes • Kennt die Problematik der Mangelernährung im Alter • Kennt die Bezeichnung der Pflegediagnose "Selbstversorgungsdefizit Essen"
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtet das Essverhalten der Klientinnen und Klienten • Wendet Hilfsmittel an • Unterstützt die Klientinnen und Klienten bei Ernährungsfragen • Berät Klientinnen und Klienten bei der Menuauswahl • Beachtet Essgewohnheiten und Vorschriften • Sucht ergänzende Unterstützung bei anderen Berufsgruppen des Gesundheitswesens • Informiert die Klientinnen und Klienten verständlich und klar über ihr/sein Vorgehen
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> • Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten • Pflegt einen wertschätzenden Umgang mit Klientinnen und Klienten • Respektiert kulturelle, spirituelle, generations- und genderspezifische Unterschiede

Berufskunde	<p>Situationsspezifische Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • PD: Selbstversorgungsdefizit Essen • Situationsspezifische Kommunikation • Grundlagen Ernährungslehre • Unterstützung in Ernährungsfragen • Ernährungszustand und Essverhalten • Anatomie/Physiologie des Verdauungstraktes <p>Querverweis zu Situation 4.6</p> <p>Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation • Wahrnehmung, Beobachtung • Dokumentation, Informationsfluss • Kulturen, Religionen, Migration
ABU	<ul style="list-style-type: none"> • Kultur • Identität und Sozialisation • Recht • Politik • Wirtschaft • Ökologie • Technologie • Kommunikation • Ethik

Spezifizierung:

		Lektionen/ Tage
Semester 2	<p>Berufskunde</p> <p>Situationsspezifische Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • PD: Selbstversorgungsdefizit Essen • Grundlagen Ernährungslehre • Ernährungszustand und Essverhalten • Anatomie/Physiologie: Verdauungstrakt <p>Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation • Wahrnehmung, Beobachtung • Kulturen, Religionen und Migration • Dokumentation, Informationsfluss • Pflegediagnose 	<p>Total 30 Lektionen</p>

		Lektionen/ Tage
Semester 4	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: Grundlagen Ernährungslehre Unterstützung in Ernährungsfragen Situationsspezifische Kommunikation Grundlagen: <ul style="list-style-type: none"> • Kulturen, Religionen, Migration • Kommunikation 	10 Total 20 Lektionen
	ABU (Wünschenswerte Grundlagen im ABU-Unterricht vermittelt, später mit ABU-Lehrplan überprüfen)	

Umsetzung BiVo 1.1.09 / Bildungsplan FaGe

Klassifizierung: 8.2**Kompetenzbereich:** Ernährung unterstützen

1. Sem			2. Sem			3. Sem			4. Sem			5. Sem			6. Sem		
P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü
x	30	1	x			x			x								

Kompetenz 8.2	Sie/er unterstützt Klientinnen und Klienten bei der Ernährung, berücksichtigt den Gesundheitszustand und setzt Hilfsmittel ein
Typische Situation	<p>Frau Hunkeler, 77-jährig, kann aufgrund feinmotorischer Einschränkungen das Besteck kaum noch angemessen verwenden. Und manchmal hält sie erstaunt eine Gabel in der Hand, weiss aber nichts damit anzufangen. Nur noch sehr selten äussert Frau Hunkeler ein Hunger- und Durstempfinden.</p> <p>Die Fachfrau Gesundheit Sabine Royal ist für Frau Hunkeler eine wichtige Bezugsperson geworden. Seit Sabine Royal Frau Hunkeler regelmässig bei der Nahrungsaufnahme unterstützt, verweigert Frau Hunkeler kaum mehr die Hilfe. So öffnet sie den Mund bei direktem physischem Kontakt mit dem Löffel. Da Frau Hunkeler eine leichte Schluckstörung hat, beginnt Sabine Royal das Zureichen des Essens immer mit einem Schluckversuch mit Wasser und schätzt dabei die Aspirationsgefahr ein.</p> <p>Vor einer Woche hat Sabine Royal in Absprache mit dem Team entschieden, dass Frau Hunkeler in eine kleinere Tischgemeinschaft wechselt. Sie hat auch die Zusage erhalten, die Esszimmergestaltung zu verändern. Sonntags legt sie ein Tischtuch auf und schmückt den Tisch dezent. Sie weiss, dass bei Frau Hunkeler zu Hause sonntags immer der Tisch geschmückt war. Sabine Royal beobachtet, dass das veränderte Milieu sich positiv auf das Essverhalten auswirkt.</p>
Situationskreis	Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme und beim Trinken bei Klientinnen und Klienten aller Altersgruppen Dehydrationsprophylaxe
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> Standards zur Ernährung
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> Steh-, Sitz- und Liegendwaagen Ess- und Trinkhilfsmittel Ernährungsberatung Logopädie Dokumentationssystem Angehörige und Ehrenamtliche
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> Kennt die Grundlagen der Ernährungslehre Kennt Anatomie/Physiologie des Verdauungstraktes Kennt Einschränkungen bei der Nahrungsaufnahme: Appetitlosigkeit, Schluckstörungen, Verdauungsbeschwerden, Bewegungseinschränkungen, Bewusstseinsveränderungen Kennt Pathophysiologie/Therapie und Pflegemassnahmen bei Essstörungen (Anorexia nervosa und Bulimie) Kennt die Merkmale einer Dehydration und entsprechende Pflegemassnahmen Kennt die Bezeichnung der Pflegediagnosen "Überernährung", "Mangelernährung" und "Übelkeit"
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> Ermittelt das Essverhalten und den Ernährungszustand Leitet an, unterstützt die Klientinnen/Klienten beim Essen und Trinken Beobachtet Kau- und Schluckakte und setzt entsprechend unterstützende Massnahmen um Setzt Ess- und Trinkhilfen ein Beachtet die Ess- und Trinkgewohnheiten der Klientinnen und Klienten Beachtet die Kostkonsistenz bei Klientinnen und Klienten mit Schluckstörungen und kennt Soforthilfen beim Verschlucken Gestaltet ein appetitanregendes Umfeld Beachtet bei ihren Aktivitäten die Biografie der Klientinnen und Klienten Holt bei Bedarf Hilfe bei Fachpersonen Informiert die Klientinnen und Klienten verständlich und klar über ihr/sein Vorgehen

Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> • Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten im Zusammenhang mit der Nahrungsaufnahme • Pflegt einen wertschätzenden und einfühlsamen Umgang mit Klientinnen und Klienten • Respektiert die Haltungen der Klientinnen und Klienten zur Ernährung und bietet entsprechende Beratungen im Rahmen ihrer Kompetenzen
Berufskunde	<p>Situationsspezifische Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • PD: Mangelernährung • PD: Überernährung • PD: Übelkeit • Situationsspezifische Kommunikation • Einschränkungen der Nahrungsaufnahme • Mangelernährung im Alter • Appetitlosigkeit • Schluckstörungen • Verdauungsbeschwerden • Bewegungseinschränkungen • Bewusstseinsveränderungen • Gestaltung der Essumgebung • Umgang mit Schluckstörungen • Anatomie/Physiologie: Verdauungstrakt • Dehydration • Krankheitsbild Anorexia nervosa, Bulimie <p>Querverweis zu Kompetenz 8.1</p> <p>Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation • Wahrnehmung, Beobachtung • Dokumentation, Informationsfluss • Sicherheit, für Sicherheit sorgen, Fehlerkultur
ABU	<ul style="list-style-type: none"> • Kultur • Identität und Sozialisation • Recht • Politik • Wirtschaft • Ökologie • Technologie • Kommunikation • Ethik
ÜK	<ul style="list-style-type: none"> • Serviert Essen • Setzt Ess- und Trinkhilfen ein • Leitet an • Unterstützt die Klientinnen/Klienten beim Essen und Trinken

Spezifizierung:

		Lektionen/ Tage
Semester 1	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: Anatomie/Physiologie: Verdauungstrakt Krankheitsbilder Anorexia nervosa, Bulimie Grundlagen der Ernährungslehre PD: Mangelernährung PD: Überernährung PD: Übelkeit Dehydration Einschränkungen der Nahrungsaufnahme: -Appetitlosigkeit, Schluckstörungen, Verdauungsbeschwerden, Bewegungseinschränkungen, Bewusstseinsveränderungen Mangelernährung im Alter Umgang mit Schluckstörungen Grundlagen: Kommunikation Wahrnehmung, Beobachtung Vermittlung Dokumentation, Informationsfluss Sicherheit, für Sicherheit sorgen, Fehlerkultur Pflegediagnose	Total 30 Lektionen
	ÜeK <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bedeutung des Essens und Trinkens ▪ Bedeutung des Tischdeckens und der Servicearten (inkl. Materialkunde) ▪ Gestalten der Essumgebung (Dekoration, ansprechende Atmosphäre usw.) ▪ Essen servieren am Tisch oder im Bett (inkl. Serviceregeln) ▪ Beobachten von Ess- und Trinkgewohnheiten und erkennen von Einschränkungen (Appetitlosigkeit, Schluckstörungen usw.) ▪ Ermittlung des Essverhaltens ▪ Ressourcenorientiertes Anleiten und Unterstützen der Klient/innen beim Essen und Trinken (inkl. Anleiten von Angehörigen) ▪ Möglichkeiten, Techniken und Hilfsmittel zur Unterstützung ▪ Umgang mit Klient/innen mit Schluckstörungen ▪ Erkennen von möglichen Gefahren (körperlicher Zustand, Lagerung usw.) ▪ Lagern von Klient/innen für das Essen und Trinken im Bett ▪ Information der Klient/innen (situationsspezifische Kommunikation) ▪ Stellenwert der Biografie der Klient/innen 	1 Tag

Umsetzung BiVo 1.1.09 / Bildungsplan FaGe

Klassifizierung: 9.1

Kompetenzbereich: Kleidung und Wäsche

1. Sem			2. Sem			3. Sem			4. Sem			5. Sem			6. Sem		
P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü
x	40	0.5x	x														

Kompetenz:

Sie/er stellt sicher, dass sich die Klientinnen und Klienten der Situation, dem Klima und den Wohnheiten angepasst kleiden, und unterstützt die Versorgung mit sauberer Wäsche.

Typische Situation:

Die Fachfrau Gesundheit Rita Stalder ist im Winter bei der 60-jährigen Frau Meier im Einsatz. Seit ihrem Schlaganfall ist Frau Meiers rechter Arm gelähmt. Sie ist auf Unterstützung beim Ankleiden angewiesen. Da sie mit der linken Hand essen muss, beschmutzt sie manchmal ihre Kleider, ohne es zu bemerken.

Rita Stalder wählt zusammen mit Frau Meier diejenigen Kleidungsstücke, mit denen Frau Meier sich auch in der jetzigen Situation selbstständig anziehen kann. Rita Stalder bespricht mit Frau Meier, worauf sie bei der Auswahl achten sollte. Die Kleider sollten weit, dehnbar und ohne Knöpfe sein. Weiter macht sie sie darauf aufmerksam, dass es für sie einfacher ist, eine Strickjacke mit Reissverschluss anzuziehen.

Einige Kleidungsstücke werden aussortiert, um sie für Änderungen einer Schneiderin zu geben. Bei dieser Gelegenheit achtet Rita Stalder darauf, ob die Kleider sauber sind. Sie macht Frau Meier auf verschmutzte Kleider aufmerksam. Sie sortiert die Wäsche nach Verschmutzung und Waschtemperatur und legt sie zum Waschen bereit.

Da Frau Meier nur offene Schuhe oder solche mit Schuhbändel besitzt, organisieren sie zusammen eine Einkaufstour mit der Nachbarin, um Winterschuhe mit Klett- oder Reissverschluss zu kaufen.

Rita Stalder wiederholt mit Frau Meier die früher gelernten Grundsätze, welche sie beim Anziehen beachten muss.

Situationskreis:

Unterstützung bei der Wahl sowie der Pflege der Kleidung und beim An- und Ausziehen von Klientinnen/Klienten mit psychischen und körperlichen Einschränkungen

Normen und Regeln:

Hygienerichtlinien, Richtlinien für Wäschepflege

Externe Ressourcen:

- Wäscherei und Näherei

Kenntnisse:

- Kennt Grundsätze der Wäschepflege
- Kennt Bedeutung der Kleidung für die Menschen
- Kennt die Grundsätze der Unterstützung beim An- und Auskleiden
- Kennt Hilfsmittel für das An- und Auskleiden
- Kennt die Bezeichnung der Pflegediagnose "Selbstversorgungsdefizit: sich kleiden/äussere Erscheinung pflegen"

Fähigkeiten:

- Erkennt und nutzt Ressourcen
- Berücksichtigt die Gewohnheiten und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten
- Berät in der Auswahl der Kleidung
- Sorgt für saubere Wäsche
- Berücksichtigt die Sicherheit und Wirtschaftlichkeit
- Leitet Klientinnen, Klienten und Angehörige an und unterstützt beim An- und Auskleiden

Haltungen:

- Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten
- Achtet auf eine gepflegte Erscheinung der Klientinnen und Klienten
- Zeigt einen respektvollen Umgang mit den Kleidungsstücken und in der Beratung der Klientinnen und Klienten

Spezifizierung:

		Lektionen/ Tage
Semester 1	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: <ul style="list-style-type: none">• Grundsätze zur Wäschepflege (Wäschekreislauf „von der schmutzigen zur schrankfertigen Wäsche“)•• Bedeutung der Kleidung• Beratung bei der Kleiderauswahl (Textilkunde)• PD: Selbstversorgungsdefizit sich kleiden / äussere Erscheinung pflegen• Situationsspezifische Kommunikation• Spezifisches Anleiten Grundlagen: <ul style="list-style-type: none">• Kommunikation• Kulturen, Religionen und Migration• Pflegeprozess inkl. Ressourcen• Vermittlung Bedürfnisse mit einbeziehen• Sicherheit/für Sicherheit sorgen/Fehlerkultur• Pflegediagnose	Total 40 Lektionen

	<p>ÜeK</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Berücksichtigt Gewohnheiten und Bedürfnisse der Klient/innen▪ Bedeutung, Stellenwert und Auswahl der Kleidung▪ Prinzipien zum An- und Auskleiden unter Berücksichtigung der bestehenden Ressourcen▪ Anwendung von Hilfsmitteln▪ Versorgung mit sauberer Wäsche (Wäschekreislauf: sortieren, waschen, kontrollieren, flicken)▪ Anleiten und instruieren	0,5 Tage
--	---	----------

Umsetzung BiVo 1.1.09 / Bildungsplan FaGe

Klassifizierung: 10.1

Kompetenzbereich: Haushalt / Saubere und sichere Umgebung gewährleisten

1. Sem			2. Sem			3. Sem			4. Sem			5. Sem			6. Sem		
P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü
x	20		x			x											

Kompetenz 10.1	Sie/er sorgt für eine saubere und sichere Umgebung und berücksichtigt dabei die Grundbedürfnisse der Klientinnen und Klienten
Typische Situation	Die Fachfrau Gesundheit Linda Martinelli hat den Auftrag, die allein lebende Frau Steiner, 73-jährig, zu duschen und in der Haushaltsführung zu unterstützen. Frau Steiner ist sehr vergesslich. Nach der Dusche reinigen Linda Martinelli und Frau Steiner gemeinsam das Bad, räumen die Wohnung auf und waschen zusammen das Geschirr in der Küche ab. Als Linda Martinelli das gereinigte Buttergeschirr in den Kühlschrank einräumen will, stellt sie fest, dass sich im Kühlschrank verdorbene Lebensmittel befinden und dass dieser unangenehm riecht. Sie leert den Kühlschrank und entsorgt gemeinsam mit Frau Steiner die verdorbenen Lebensmittel. In die gründliche Reinigung des Kühlschranks bezieht sie Frau Steiner ein und fordert sie anschliessend auf, die frischen Lebensmittel wieder einzuräumen. Damit Frau Steiner sich in der Wohnung zurechtfindet, stellt Linda Martinelli das Geschirr in den Schrank, räumt auf und stellt die Stühle wieder an den gewohnten Platz.
Situationskreis	Unterhaltsreinigung von Klientenzimmern und Aufenthaltsräumen in Institutionen und in der Wohnung von Spitex-Klientinnen und -Klienten
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebliche Richtlinien zu Reinigung und Desinfektion • Kommunikationsregeln • Gesetzliche Vorgaben und Empfehlungen zu Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und Umweltschutz
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Reinigungsmaterial und Reinigungsgeräte • Reinigungsdienst
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Kennt Hygienerichtlinien für die Reinigung • Kennt Reinigungsmethoden • Kennt die gebräuchlichen Reinigungsmittel und -geräte • Kennt die Bezeichnungen der Pflegediagnose "Haushaltsführung, beeinträchtigte"
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Erkennt und nutzt Ressourcen • Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht • Führt tägliche Reinigungsarbeiten aus und beachtet die Hygienevorschriften • Sorgt für Ordnung • Unterstützt die Klientinnen und Klienten beim Umgang mit Lebensmitteln • Wendet die gebräuchlichen Reinigungsmittel und -geräte an • Vermeidet Sturz-, Rutsch- und Verletzungsgefahren • Arbeitet rücken- und gelenkschonend • Achtet auf umweltbewussten Umgang mit Stoffen und Ressourcen • Gestaltet die Arbeitsabläufe zweckmässig
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> • Zeigt eine respektvolle Haltung im Umgang mit Eigentum der Klientinnen und Klienten • Hat Sinn für Ordnung und Sauberkeit • Beachtet die Gewohnheiten der Klientinnen und Klienten
Berufskunde	<p>Situationsspezifische Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • PD: Haushaltsführung, beeinträchtigte • Situationsspezifische Kommunikation • Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz im Zusammenhang mit Haushalt • Reinigungsmethoden • Reinigungsmittel und -geräte • Hygienerichtlinien für Reinigung <p>Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hygiene • Kommunikation • Pflegeprozess inkl. Ressourcen

ABU	<ul style="list-style-type: none"> • Identität und Sozialisation • Kultur • Wirtschaft • Ökologie • Kommunikation • Ethik
-----	---

Spezifizierung:

		Lektionen/ Tage
Semester 1	<p>Berufskunde</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeitssicherheit Lernende und KlientIn - <p>Situationsspezifische Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Reinigung im Privathaushalt und Grossbetrieb - Arbeitssicherheit - Arbeitsorganisation - Unfallverhütung - Hygienerichtlinien - Oekologie – Abfall entsorgen – Umweltschutz <p>Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kommunikation - Hygiene - Pflegeprozess inkl. Ressourcen - Pflegediagnose 	Total 20 Lektionen

Umsetzung BiVo 1.1.09 / Bildungsplan FaGe

Klassifizierung: 10.2**Kompetenzbereich:** Haushalt / Aufgabe im Hauswirtschaftsbereich koordinieren

1. Sem			2. Sem			3. Sem			4. Sem			5. Sem			6. Sem		
P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü
			x	20		x			x								

Kompetenz 10.2	Sie/er stellt in Kollektivhaushalten die Schnittstellen zu den verschiedenen Dienstleistungserbringern im hauswirtschaftlichen Bereich sicher
Typische Situation	Die Fachfrau Gesundheit Anita Roos ist für den Spitalaustritt der 50-jährigen Frau Koch zuständig. Anita Roos hilft ihr beim Packen der persönlichen Gegenstände. Frau Koch ist unsicher und stellt noch einige Fragen zur Einnahme der Medikamente. Anita Roos erklärt ihr die vom Arzt verordneten Dosierungen. Zur Unterstützung schreibt sie ihr alles auf. Nachdem Frau Koch von den Angehörigen abgeholt wurde, bereitet Anita Roos das Zimmer für die Reinigung vor. Sie bringt die restlichen Getränke und die Gläser in die Küche. Nachher sammelt sie die Frottéwäsche beim Lavabo und im Bad ein und wirft sie in den Wäschesack. Jetzt reinigt sie den Nachttisch, den Kleiderschrank und den Spiegelschrank. Im Anschluss an die Vorarbeiten ruft sie den Reinigungsdienst an und vereinbart einen Termin für die Reinigung des Zimmers. Sie informiert die Verantwortliche des Reinigungsdienstes, dass bereits für 14 Uhr ein Neueintritt geplant ist.
Situationskreis	Alle Situationen mit Kontakt zu internen und externen Dienststellen
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebliche Richtlinien zu Reinigung und Desinfektion • Kommunikationsregeln • Gesetzliche Vorgaben und Empfehlungen zu Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und Umweltschutz
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Dienste • Kommunikationshilfsmittel • Austrittsplanung • Dokumentationssystem
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Kennt die betriebliche Aufbau- und Ablauforganisation • Kennt die Reinigungs- und Desinfektionsabläufe • Kennt die Empfehlungen zur Anwendung von Reinigungs- und Desinfektionsmitteln • Kennt Massnahmen des Eigenschutzes
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht • Wendet die Hygienerichtlinien an • Organisiert und koordiniert Leistungen interner Leistungserbringer
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> • Verrichtet die Arbeiten im hauswirtschaftlichen Bereich sorgfältig und zuverlässig • Achtet sorgsam auf die Einhaltung der Hygienerichtlinien
Berufskunde	<p>Situationsspezifische Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Situationsspezifische Kommunikation • Aufbau- und Ablauforganisation im Betrieb • Organisation und Koordination interner Leistungserbringer <p>Querverweis zu Kompetenz 10.1</p> <p>Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hygiene • Kommunikation
ABU	<ul style="list-style-type: none"> • Identität und Sozialisation • Kultur • Wirtschaft • Ökologie • Kommunikation • Ethik

Spezifizierung:

		Lektionen/ Tage
Semester 2	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: <ul style="list-style-type: none">- Hygienerichtlinien- Arbeitsrechtliche Vorgaben (BfU, SUVA ...)- vgl. mit Situationsbeschreibung 10.1 Grundlagen: <ul style="list-style-type: none">- Kommunikation- Hygiene	Total 20 Lektionen

Umsetzung BiVo 1.1.09 / Bildungsplan FaGe

Klassifizierung: 11.1**Kompetenzbereich:** Administration / Bei Ein- und Austritten mitwirken

1. Sem			2. Sem			3. Sem			4. Sem			5. Sem			6. Sem		
P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü
			x	20		x			x								

Kompetenz 11.1	Sie/er wirkt bei der Vorbereitung von Ein- und Austritten mit. Sie/er bereitet die Unterlagen für Ein- und Austritte vor, führt Mutationen durch und empfängt und verabschiedet Klientinnen und Klienten. Sie/er führt Klientinnen und Klienten in die Räumlichkeiten und den Tagesablauf ein.
Typische Situation	Die Fachfrau Gesundheit Renate Thalmann begrüsst den neu eintretenden, 55-jährigen Herrn Schoch auf der Abteilung und erkundigt sich nach seinem Befinden. Sie zeigt ihm sein Zimmer, das Bett und den Schrank. Danach stellt sie ihm seinen Bettnachbarn vor. Falls nötig, ist sie ihm beim Einräumen seiner Kleider und Toilettenartikel behilflich. Sie zeigt ihm die Räumlichkeiten und informiert ihn über den allgemeinen Tagesablauf und den Ablauf am Eintrittstag. Herr Schoch fragt nach dem Spitalgottesdienst . Renate Thalmann überreicht ihm ein Merkblatt mit den Zeiten für den Gottesdienst und zeigt ihm am Radio den Sender für die Messe am Sonntag. Am Vortag hat Renate Thalmann die Pflegedokumentation, die Bettbeschriftung, die Formulare für Labor, Röntgen, EKG, Operations- und Anästhesieprotokoll in einem Mäppchen bereitgelegt. Das Mittagessen hat sie anhand der vorhandenen Daten vorbestellt.
Situationskreis	Alle Situationen im Zusammenhang mit Ein- und Austritt inklusive benötigte Dokumentationen
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> • Richtlinien Ein- und Austritte und Verlegungen • Richtlinien Eingriffe und Untersuchungen • Betriebliche Fixzeiten • Betriebliches Leitbild
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentationssystem • Formulare und Protokolle • Menübestellsystem
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Kennt die Grundlagen der Dokumentation • Kennt verschiedene kulturelle und religiöse Aspekte • Kennt die betriebliche Aufbau- und Ablauforganisation • Kennt die Verhaltensnormen • Kennt die Bedeutung, die ein Eintritt in eine Institution für die betroffene Person hat • Kennt die Bezeichnung der Pflegediagnose "Relokationssyndrom"
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Wendet die betrieblichen EDV-Programme des Dokumentationssystems an • Bereitet die Unterlagen für Ein- und Austritte und Verlegungen vor • Empfängt und verabschiedet Klientinnen und Klienten • Informiert über die Personalrufanlage, Telefon, Radio und Fernseher • Koordiniert andere Dienststellen und arbeitet mit diesen zusammen • Beschreibt die Beobachtungen, dokumentiert sie und setzt dabei die Fachsprache ein • Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht • Nimmt berufliche Beziehungen zu den Klientinnen/Klienten auf und gestaltet diese
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> • Zeigt einen freundlichen und wertschätzenden Umgang mit Klientinnen und Klienten • Ist sich der besonderen Situation der Klientinnen und Klienten bewusst • Ist sich ihrer/seiner repräsentativen Aufgaben bewusst • Vermittelt Ruhe und Sicherheit • Respektiert kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede

Berufskunde	<p>Situationspezifische Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • PD: Relokationssyndrom • Situationspezifische Kommunikation • Aufbau- und Ablauforganisation im Betrieb in Bezug auf Ein- und Austritte • Bedeutung von Ein- und Austritt <p>Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation • Wahrnehmung, Beobachtung • Normen, Werte, Haltung • Dokumentation, Informationsfluss • Zusammenarbeit • Beziehungsgestaltung
ABU	<ul style="list-style-type: none"> • Technologie • Kommunikation • Ethik

Spezifizierung:

		Lektionen/ Tage
Semester 2	<p>Berufskunde</p> <p>Situationspezifische Inhalte: Dokumentation, Informationsfluss Situationspezifische Kommunikation Bedeutung von Ein- und Austritt Pflege-diagnose Relokationssyndrom Betriebliche Aufbau- und Ablauforganisationen in Bezug auf Aus- und Eintritte Datenschutz</p> <p>Grundlagen: Vermittlung Normen, Werte, Haltungen Kommunikation Dokumentation/Informationsfluss Beziehungsgestaltung Wahrnehmung/Beobachtung Zusammenarbeit</p>	<p>Total 20 Lektionen</p>

Umsetzung BiVo 1.1.09 / Bildungsplan FaGe

Klassifizierung: 12.2

Kompetenzbereich: Logistik / Materialbestände bewirtschaften

1. Sem			2. Sem			3. Sem			4. Sem			5. Sem			6. Sem		
P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü
x	15		x														

Kompetenz 12.2	Sie/er bewirtschaftet Verbrauchsmaterialien und Medikamente. Sie/er veranlasst Reparaturen und kontrolliert die Rückgabe.
Typische Situation	Die Fachfrau Gesundheit Esther Blum kontrolliert die Medikamentenbestände und stellt fest, dass bei einem Medikament das Verfalldatum überschritten und bei einem anderen das Blister eingerissen ist. Sie schickt die beiden Medikamente zur Entsorgung in die Apotheke zurück und bestellt Ersatz. In der Zwischenzeit hat der interne Transportdienst das vor einigen Tagen zur Reparatur gebrachte Oxymeter zurückgebracht. Sie kontrolliert es, trägt es auf der Bestandesliste ein und stellt es in den Geräteraum. Am Nachmittag wird das Pflegematerial vom Zentralmagazin geliefert. Esther Blum überprüft die Lieferung anhand der Bestellung. Sie füllt die Bestände im Abteilungszimmer und im Geräteraum, sortiert nach Verfalldatum, sortiert nach Verfalldatum, auf.
Situationskreis	Büromaterial, Pflegematerial, Medikamente und Lebensmittel bestellen Material nach Datum einordnen Ordnung halten in den Lagerbeständen Lagerhaltung nach hygienischen, ökologischen und ökonomischen Grundsätzen Reparaturen veranlassen
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebliche Richtlinien für die Lagerung • Betriebliches Entsorgungskonzept
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Bestellsystem • Reparaturformulare und Reparaturdienst • Apotheke • Zentralmagazin • Küche
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Kennt den Warenkreislauf • Kennt Lagersysteme
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Lagert Materialien, Medikamente und Lebensmittel • Bewirtschaftet Bestände und führt Bestellungen durch • Führt Bestandeslisten • Entsorgt Materialien, Medikamente und Lebensmittel gemäss den betrieblichen Richtlinien • Veranlasst Reparaturen und kontrolliert den Rücklauf
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> • Ist sorgfältig im Umgang mit Verbrauchsmaterialien und Medikamenten • Hält betriebliche Vorschriften ein • Geht ökonomisch mit Material und Geräten um
Berufskunde	Situationsspezifische Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Situationsspezifische Kommunikation • Warenkreislauf • Lagersysteme • Lagerbestände bewirtschaften, Bestellungen, Entsorgung • Reparaturen veranlassen, Rücklauf kontrollieren Grundlagen: <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation
ABU	<ul style="list-style-type: none"> • Identität und Sozialisation • Recht • Politik • Wirtschaft • Ökologie • Technologie • Kommunikation • Ethik

Spezifizierung:

		Lektionen/ Tage
Semester 1	<p>Berufskunde</p> <p>Situationspezifische Inhalte:</p> <p>Definition: Ökologie, Ökonomie</p> <p>Warenkreislauf Einkauf, Lagerung, Verbrauch, Entsorgung von:</p> <ul style="list-style-type: none">• Nahrungsmitteln• Medikamenten• Textilien• Werkstoffen (Metall, Papier, Glas, Pflegeutensilien)• Spezifischen Materialien (Batterien, Chemikalien) <p>Entsorgung von infektiösen Materialien</p> <p>Lagersysteme Grundsätze bei Bestellung und Lagerbewirtschaftung von:</p> <ul style="list-style-type: none">• Nahrungsmitteln• Medikamenten• Textilien• Werkstoffen• Spezifischen Materialien <p>Reparaturen</p> <ul style="list-style-type: none">• Reparaturformulare• Ablauf einer Reparaturmeldung• Vorgehen bei der Kontrolle des Rücklaufes <p>Grundlagen: Kommunikation</p>	Total 15 Lektionen

Umsetzung BiVo 1.1.09 / Bildungsplan FaGe

Klassifizierung: 12.3

Kompetenzbereich: Logistik / Apparate und Mobiliar warten

1. Sem			2. Sem			3. Sem			4. Sem			5. Sem			6. Sem		
P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü
x	15		x														

Kompetenz 12.3	Sie/er hält Apparate und Mobiliar betriebsbereit und reinigt diese
Typische Situation	Der Fachmann Gesundheit Luigi Bernasconi bemerkt bei seinem Kontrollgang durch das Geräte- und Reservemobiliarlager, dass drei Infusionspumpen nicht am Stromnetz angeschlossen sind. Er schliesst diese an. So werden die Akkus geladen und die Infusionspumpen sind jederzeit betriebsbereit. Zudem fällt ihm auf, dass ein Reservenachtisch verschmutzt ist. Er reinigt ihn. Er orientiert sich anhand der aufgelegten Liste, wer diesen Monat für das Lager zuständig ist. Dort sieht er, dass die Liste nicht mehr aktuell und demzufolge keine zuständige Person eingetragen ist. Luigi Bernasconi macht sich Gedanken, wie die Zuständigkeit besser geregelt werden könnte. Zudem überlegt er sich, welche Tätigkeiten damit verbunden sind. Auf jeden Fall ist ihm klar, dass Handlungsbedarf besteht, denn die Apparate und das Reservemobiliar müssen immer einsatzbereit sein. Zurzeit ist dies nicht gewährleistet. Luigi Bernasconi vereinbart mit seiner Vorgesetzten, dass er für die nächste Teamsitzung einen Vorschlag ausarbeitet, in dem genau geregelt ist, wer wann für das Lager und die zugehörigen Arbeiten zuständig ist.
Situationskreis	Alle Situationen mit Bezug zum Bereithalten und Reinigen von Apparaten und Mobiliar.
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	• Betriebliche Richtlinien
Externe Ressourcen	• Teammitglieder • Reparaturformulare und Reparaturdienst Medizinprodukterichtlinien
Kenntnisse	• Kennt Planungsmodelle und -methoden • Kennt die Bedeutung einer professionellen Planung (Zeit, Ressourcen, Prozesse)
Fähigkeiten	• Überprüft Apparate, Mobiliar und Hilfsmittel auf ihre Funktionstüchtigkeit und ist für die Instandhaltung und Instandsetzung besorgt • Reinigt und wartet Apparate nach den Vorschriften • Hält sich an die Elektroschutzmassnahmen • Erkennt defekte Apparate, Mobiliar und Hilfsmittel • Erstellt und führt in Absprache mit der Vorgesetzten Reinigungs- und Gerätekontrolllisten • Informiert Teammitglieder über die Betriebsbereitschaft der Geräte und leitet sie wenn nötig an
Haltungen	• Ist sorgfältig im Umgang mit Materialien und bei deren Bewirtschaftung • Zeigt kreative Lösungsansätze und bringt sich aktiv ins Team ein • Geht ökonomisch mit Material und Geräten um
Berufskunde	Situationsspezifische Inhalte: • Situationsspezifische Kommunikation • Abläufe gestalten • Apparate betriebsbereit halten Querverweise zu Kompetenzen 10.1, 12.2 Grundlagen: • Kommunikation • Zusammenarbeit
ABU	• Identität und Sozialisation • Recht • Politik • Wirtschaft • Ökologie • Technologie • Kommunikation • Ethik

Spezifizierung:

		Lektionen/ Tage
Semester 1	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: Situationsspezifische Kommunikation Teamarbeit, Zusammenarbeit Arbeitsprozesse gestalten, Planung Apparate betriebsbereit halten Grundlagen: Kommunikation Vermittlung Zusammenarbeit	Total 15 Lektionen

Umsetzung BiVo 1.1.09 / Bildungsplan FaGe

Klassifizierung: 13.1

Kompetenzbereich: Arbeitsorganisation

1. Sem			2. Sem			3. Sem			4. Sem			5. Sem			6. Sem		
P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü
x	10		x			x	10		x			x			x		

Kompetenz 13.1	Sie/er plant und organisiert ihre/seine Arbeit, führt diese aus und überprüft sie. Sie/er nimmt Aufträge entgegen und erteilt solche. In unvorhergesehenen Situationen setzt sie/er Prioritäten.
Typische Situation	<p>Der Fachmann Gesundheit Markus Husi nimmt am Morgenrapport seine heutigen Aufgaben entgegen und klärt die offenen Punkte mit der Vorgesetzten. Er überlegt, welche Aufgaben zeitlich gebunden sind und über welche er frei verfügen kann. Bei der Planung berücksichtigt er, welche Unterstützung und Hilfsmittel er für seine Aufgaben benötigt.</p> <p>Markus Husi organisiert seinen Arbeitstag. Morgens und mittags wird er bei der Essensverteilung mitwirken, in der übrigen Zeit ist er mit der Pflege von vier Klienten und mit einigen logistischen Aufgaben betraut. Er überprüft mit Hilfe der Pflegedokumentation, bei welchen Aufgaben er die Unterstützung von Teamkolleginnen braucht und stimmt seinen Arbeitsplan mit diesen ab. Gegen 9 Uhr wird Herr Widmer, 32jährig, aus dem Spital austreten. Markus Husi plant die nötige Zeit für die Vorbereitung und Durchführung des Austritts ein und beauftragt den Reinigungsdienst mit der Reinigung des Zimmers.</p> <p>Markus Husi nimmt seinen Arbeitsplan in Angriff. Er dokumentiert seine Arbeit und überprüft die Ergebnisse. Offene Fragen hält er schriftlich fest, um sie am nächsten Teamrapport einzubringen. Um 10 Uhr wird er durch einen Brandalarm aus seiner Arbeit gerissen. Glücklicherweise ist es nur ein Fehlalarm, aber die Klientinnen und Klienten sind verunsichert. Markus Husi nimmt den Auftrag entgegen, diese umgehend zu informieren und zu beruhigen. Die Information gelingt ihm gut, nimmt aber fast eine Stunde in Anspruch.</p> <p>Markus Husi überprüft, wie er diesen Zeitverlust auffangen soll. Am wenigsten dringlich scheint ihm die Kontrolle und Wartung der Apparate und Geräte zu sein. Er beschliesst, diese Arbeit auf morgen zu verschieben, und vereinbart dies mit der Vorgesetzten.</p>
Situationskreis	Jede Form der Arbeitsorganisation
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau- und Ablauforganisation des Betriebs • Betriebliche Kompetenzregelungen
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Interprofessionelles Team • Andere Dienststellen des Betriebs • Dokumentationssystem • Hilfsmittel und Materialien
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Kennt Planungsmodelle und -methoden • Kennt die Bedeutung einer professionellen Planung (Zeit, Ressourcen, Prozesse)
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Plant die Arbeiten • Koordiniert mit Teammitgliedern und anderen Dienststellen und arbeitet mit diesen zusammen • Hält die eigenen Aufgaben, Verantwortungen und Kompetenzen ein • Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht • Setzt Prioritäten • Hält Abmachungen des Teams ein • Bereitet sich auf Sitzungen und Rapporte vor und beteiligt sich daran • Wertet die eigene Arbeit im Hinblick auf Effizienz und Effektivität aus und leitet nächste Schritte ein • erteilt Aufträge mit erforderlichen Hintergrundinformationen, kontrolliert und gibt Rückmeldung • Nimmt Aufträge entgegen, überprüft diese, führt sie aus und gibt Rückmeldung
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> • Zeigt in der Gestaltung und Erledigung der Aufgaben Flexibilität • Nimmt Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten wahr und reagiert entsprechend • Bringt sich aktiv ins Team ein und ist engagiert

Berufskunde	Situationsspezifische Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Situationsspezifische Kommunikation • Planungsmodelle und –methoden • Arbeitsorganisation • Prioritäten setzen Grundlagen: <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation
ABU	<ul style="list-style-type: none"> • Identität und Sozialisation • Kultur • Recht • Politik • Wirtschaft • Ökologie • Technologie • Kommunikation • Ethik

Spezifizierung:

		Lektionen/ Tage
Semester 1	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Situationsspezifische Kommunikation • Planungsmodelle und –methoden • Arbeitsorganisation • Prioritäten setzen Grundlagen: <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation 	Total 10 Lektionen

		Lektionen/ Tage
Semester 3	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: Repetition aufgrund der Erfahrungen: Welche Planungsmodelle/-methoden bewähren sich, werden in der Praxis tatsächlich verwendet? Grundlagen:	Total 10 Lektionen
	ABU (Wünschenswerte Grundlagen im ABU-Unterricht vermittelt, später mit ABU-Lehrplan überprüfen)	

Umsetzung BiVo 1.1.09 / Bildungsplan FaGe

Klassifizierung: 14.1**Kompetenzbereich:** Lernende und Berufsperson / Eigenes Lernen gestalten

1. Sem			2. Sem			3. Sem			4. Sem			5. Sem			6. Sem		
P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü
x	15	1	x			x			x			x			1	x	5

Kompetenz 14.1	Sie/er versteht sich als Individuum und Lernende/r, kennt ihren/seinen Lernprozess und gestaltet diesen mit
Typische Situation	Der Tagesplan des Fachmanns Gesundheit Bajram Iseni enthält unter anderem den Auftrag, dem 45jährigen Herrn Tschudin Sondennahrung zu verabreichen. Bajram Iseni ist unsicher, wie er die Sondennahrung vorbereiten und verabreichen soll. Er sieht in seiner Tagesplanung genügend Zeit für seine Vorbereitung vor. Zuerst überprüft er seine Lerndokumentation und kann mit Hilfe seiner Angaben einige Fragen klären. Unter anderem erinnert er sich dabei, dass die bisherige Ernährungspumpe in der Zwischenzeit durch ein neues Modell ersetzt wurde, das er wohl kennengelernt, aber in der Praxis noch nie eingesetzt hat. Er bittet seine Berufsbildnerin, ihn beim Verabreichen der Sondennahrung zu unterstützen. Bajram Iseni hält die korrekte Bedienung der neuen Ernährungspumpe in seiner Lerndokumentation fest. Er überlegt dabei, welche Massnahmen er ergreifen kann, um vergleichbare Unsicherheiten künftig zu vermeiden, und nimmt sich vor, seine Vorschläge an der nächsten Besprechung mit der Berufsbildnerin einzubringen.
Situationskreis	Alle Situationen, in denen der Lernprozess im Zentrum steht Ausbilden von Lernenden am Lernort Praxis
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> • Bildungsplan Fachfrau/Fachmann Gesundheit und daraus abgeleitete Ausbildungsgrundlagen • Arbeitsrechtliche Rahmenbedingungen
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsbildnerin/Berufsbildner • Team • Berufsschullehrkräfte • Berufsbildnerinnen und Berufsbildner überbetriebliche Kurse ÜK
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Kennt die Rechte und Pflichten der Fachfrau/des Fachmanns Gesundheit in Ausbildung • Kennt die Ausbildungsziele • Kennt das Förderungs- und Beurteilungskonzept • Kennt die Unterstützungsangebote von Schule und Betrieb
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Überdenkt den eigenen Lernprozess unter Anleitung • Nutzt die Gefässe der Lernprozessbegleitung • Erkennt Unsicherheiten und formuliert diese • Entwickelt eigene Vorstellungen zur Verbesserung ihrer/seiner Situation • Nutzt die Unterstützungsangebote von Schule und Betrieb
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> • Zeigt einen offenen und konstruktiven Umgang im Lernprozess und bei Vorgesetzten • Reflektiert den Lernprozess selbstkritisch, initiativ und konstruktiv • Zeigt Freude und Neugierde beim Lernen von Neuem
Berufskunde	Situationsspezifische Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Situationsspezifische Kommunikation • Lernen, Lernprozesse gestalten • Rechte und Pflichten als Lernende • Prüfungsvorbereitung Grundlagen: <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation
ABU	<ul style="list-style-type: none"> • Identität und Sozialisation • Recht • Politik • Wirtschaft • Ökologie • Technologie • Kommunikation • Ethik

ÜK	<p>1.Sem:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ablauf und Inhalte der Ausbildung • Lernen in der Praxis und in den ÜK • Lernprozessdokumentation • Rechte und Pflichten <p>5. Sem:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationen zum Qualifikationsverfahren, Inhalt und Ablauf
----	---

Spezifizierung:

		Lektionen/ Tage
Semester 1	<p>Berufskunde</p> <p>Situationsspezifische Inhalte: Situationsspezifische Kommunikation, Grenzen erkennen und Unterstützung holen Ablauf und Inhalte der Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernen, Lernprozesse gestalten • Rechte und Pflichten als Lernende, Berufsbild, Berufsgeheimnis <p>Förderungs- und Beurteilungskonzept</p> <p>Grundlagen: Vermittlung Kommunikation</p>	Total 15 Lektionen
	<p>ÜeK</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ablauf der Ausbildung (Fokus auf Praxis und ÜK) ▪ Kompetenzen und Aufgaben der Lernorte (Fokus auf Praxis und ÜK) ▪ Ausbildungshandbuch FaGe ▪ KoRe-Methode ▪ Lernen in der Praxis und in den ÜK (inkl. Modell-Lehrgang, Einführung in Reflexion) ▪ Gestalten des eigenen Lernprozesses ▪ Lernprozessdokumentation (Fokus auf Praxis und ÜK) ▪ Rechte und Pflichten (Fokus auf Praxis und ÜK) ▪ Rolle als Lernende/r ▪ Umgang mit Kritik / Feedback 	1 Tag
	<p>ABU (Wünschenswerte Grundlagen im ABU-Unterricht vermittelt, später mit ABU-Lehrplan überprüfen)</p>	

		Lektionen/ Tage
Semester 5	<p>ÜeK</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Übersicht über das ganze Qualifikationsverfahren FaGe ▪ Hinweise zum QV Berufskennntnisse ▪ Ablauf praktische Prüfung ▪ Aufgaben der Lehrbetriebe <p>Da viel Zeit zur Verfügung: Evtl. Überblick über Zukunft als FaGe (Weiterbildungsmöglichkeiten, Stellen, Rolle aus Berufsfrau/-mann usw.)</p>	1 Tag

		Lektionen/ Tage
Semester 6	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: Prüfungsvorbereitung Grundlagen:	Total 5 Lektionen
	ABU (Wünschenswerte Grundlagen im ABU-Unterricht vermittelt, später mit ABU-Lehrplan überprüfen)	

Umsetzung BiVo 1.1.09 / Bildungsplan FaGe

Klassifizierung: 14.2**Kompetenzbereich:** Die Fachfrau / der Fachmann Gesundheit als Berufsperson und Lernende/r verstehen

1. Sem			2. Sem			3. Sem			4. Sem			5. Sem			6. Sem		
P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü	P	S	Ü
x		10	x			x			x			x			x		10

Kompetenz 14.2	Sie/er versteht sich als Berufsperson, verbindet dies mit der Rolle im interprofessionellen Arbeitsteam, versteht sich als Teil des Teams und gliedert sich ein.
Typische Situation	<p>Die Fachfrau Gesundheit Rahel Stark hat die Ausbildung abgeschlossen und arbeitet im Beruf. Eine Freundin spricht sie darauf an, was das Attraktive am Beruf der Fachfrau Gesundheit sei.</p> <p>Rahel Stark erzählt ihr, dass sie einen grossen Beitrag zur Pflege und Betreuung der Klientinnen und Klienten leisten könne. Sie schätzt den Kontakt mit den Klientinnen und Klienten und den Personen aus deren Beziehungsumfeld. Was ihr bei der Pflege vor allem gefällt, ist die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachleuten im Team. Die Pflegefachpersonen beziehen sie in die Gestaltung des Pflegeprozesses mit ein, was ihr ermöglicht, sich aktiv an der Pflege zu beteiligen und ihr Wissen einzubringen.</p> <p>Als weiteren attraktiven Punkt erwähnt sie, dass sie für die reibungslose Abwicklung aller Bestellungen und die Lagerbewirtschaftung zuständig sei. In diesem Zusammenhang sei sie auch gefordert, mit anderen Fachpersonen zusammenzuarbeiten und diese anzuleiten, damit dieser Arbeitsbereich reibungslos funktioniere.</p> <p>Rahel Stark berichtet ihrer Freundin zudem von ihren ersten Erfahrungen mit der Lernbegleitung einer Fachfrau Gesundheit in Ausbildung. Sie empfindet diese Arbeit als Bereicherung und Herausforderung.</p>
Situationskreis	Jede Form des beruflichen Handelns.
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebliche Vorgaben • Aufbau- und Ablauforganisation
Externe Ressourcen	Keine besonderen
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Kennt spezialisierte Dienststellen • Kennt Anleitungsgrundsätze • Kennt Ausbildungsgrundlagen
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht • Leitet Teammitglieder und Lernende an • Erfasst und nutzt Ressourcen der Teammitglieder und der Lernenden • Nimmt ihre Verantwortung wahr • Setzt sich für die berufliche Perspektive ein
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> • Pflegt einen wertschätzenden Umgang mit den Teammitgliedern und Personen anderer Dienste
Berufskunde	<p>Situationsspezifische Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Situationsspezifische Kommunikation • Führungsgrundsätze • Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Lernende anleiten • Spezialisierte Dienst- und Fachstellen (Laufbahnplanung) <p>Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation • Anleiten, Instruktion
ABU	<ul style="list-style-type: none"> • Identität und Sozialisation • Recht • Politik • Wirtschaft • Ökologie • Technologie • Kommunikation • Ethik

Spezifizierung:

		Lektionen/ Tage
Semester 1	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: Ausbildungsgrundlagen Grundlagen: Kommunikation Vermittlung Anleiten/Instruktion/Reflexion	Total 10 Lektionen

		Lektionen/ Tage
Semester 6	Berufskunde Situationsspezifische Inhalte: Anleitungsgrundsätze Mitarbeitende und Lernende anleiten Spezialisierte Dienst- und Fachstellen (Laufbahnplanung) Grundlagen: Anleiten, Instruktion	Total 10 Lektionen